Deutsches Reich.

Trotz der angeordneten Beschleunigung der Arbeiten des Herrenhauses, welches am 29. d., anstatt wie bisher beabsichtigt am 7. Mai wieder zusammentritt, waren im Abgeordnetenhause auch am Mittwoch noch alle Vorbereitungen für die sofortige Drucklegung neuer Gesetzesvorlagen, falls solche eingehen sollten, getroffen. Die „Kreuz-Ztg." dagegen will wissen, das Einkommensteuergesetz werde nicht mehr kommen und der Landtag Anfang Mai (in der gestrigen Mittheilung sollte es 2. oder 3. Woche im Mai, nicht Juni heißen) geschlossen werden.

Ueber das handelspolitische Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland wird in dem Jahresbericht der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller lebhaft Klage geführt. Seit dem Jahre 1880 sei die deutsche Ausfuhr nach Rußland stetig zurückgegangen. Am Ausgang der siebziger Jahre habe Deutschland nach Rußland jährlich für 260 bis 270 Mill. Rubel exportirt, im Jahre 1887 sei der Export auf 112 Mill. Rubel gesunken, so daß in diesem Jahre Rußland für 40 Mill. Rubel an Waaren mehr nach Deutschland abgesetzt als von dort bezogen habe. Der Rückgang der deutschen Ausfuhr sei hauptsächlich durch die wiederholten Erhöhungen der russischen Schutzzölle veranlaßt, im Jahre 1887 sei der russische Zolltarif nicht weniger als fünfmal geändert, d. h. in einer Reihe von Positionen erhöht worden. Nachdem der Bericht sodann die Zollerhöhungen, welche in letzter Zeit speziell den deutschen Eisenexport betroffen haben, aufgeführt, bemerkt er schließlich: „Unter solchen Umständen drängt sich die Nothwendigkeit eines Handelsvertrages zwischen Rußland und Deutschland immer mehr auf, indem ein solcher vor allem der Ungewißheit, die in handelspolitischen Dingen stets lähmend wirkt, ein Ende machen würde." Der Ruf nach einem Handelsvertrage mit Rußland kommt freilich nicht zum erstenmale aus schutzzöllnerischen Kreisen. Selbst auf dem Höhepunkt der von dem Centralverband Deutscher Industrieller geleiteten Schutzzollagitation wurde von derselben Vereinigung das Verlangen nach einem Handelsvertrage mit Rußland in einer ausführlichen Denkschrift aufgestellt und begründet. Aber was damals nicht ohne einige Hoffnung auf Erfolg gefordert werden konnte, ist durch die seitdem in beiden Reichen angenommene Absperrungspolitik völlig aussichtslos geworden, so lange man sich nicht hüben und drüben zu einer grundsätzlichen Aenderung der seit zehn Jahren verfolgten Richtung entschließt.

Auf indirektem Wege erhalten wir die folgende Mittheilung aus Petersburg:

Die russische Regierung setzt ihren Kampf gegen alles, was deutsch im weiten Czarenreiche, mit erhöhtem Eifer fort. So steht jetzt nach der „Düna-Zeitung," dem Organe des neuerdings vielgenannten Pipirs die Einführung der russischen Sprache als Dienstsprache auf den baltischen Eisenbahnen unmittelbar bevor, obschon das Verkehrs-Ministerium noch vor wenig Monaten erklären ließ, daß diese Maßregel nicht vor 1891 in Kraft treten sollte. Dafür wird aber die Gerichtsordnung für die baltischen Provinzen gegenwärtig ins Esthnische und Lettische übersetzt, um bei passender Gelegenheit diese Nationalitäten gegen das Deutschthum im Interesse des Russenthums ausspielen zu können. Im Südwesten des Reiches, und zwar in den Gouvernements Volhynien und Podolien sind nunmehr alle deutschen Privatschulen direkt dem Unterrichtsministerium unterstellt worden und hat dasselbe die russische Sprache als Lehrsprache für sämmtliche Unterrichtsfächer eingeführt. Einzig die Katechismuslehre wird wie bisher deutsch ertheilt. Uebrigens fürchten die deutschen Blätter in Rußland, deren es außer in den Ostseeprovinzen noch eine ganze Anzahl in Petersburg, Moskau, Lodz, Odessa u. s. w. giebt, nach dem bekannten Schlage der „Rigaischen Zeitung," daß auch für sie nunmehr schwere Tage hereinbrechen werden, obschon alle diese Organe gegenüber dem Czaren und seiner Regierung ausnahmslos eine untadelhafte Haltung bisher an den Tag gelegt haben.

Die Preistriebereien in den Industriekartellen verurtheilt scharf ein den Kupferring behandelnder Aufsatz der „Baier. Handelszeitung," in welchem u. a. treffend ausgeführt wird: „Einen absoluten Unterschied, eine prinzipielle Scheidung zwischen den bei uns so sehr in Brauch gekommenen industriellen Kartellen und den Spekulationsringen giebt es nicht, letztere sind vielmehr im Grunde nur die letzten Konsequenzen der ersteren, die schlimmen Auswüchse des Bedürfnisses nach Zusammenfassung der Kräfte in dem Kampf ums Dasein. Man kann z. B. nicht sagen, wie das vielfach geschieht, nur die Vereinigung von Kapitalisten zum Aufkauf einer Waare zwecks Preisheraufsetzung sei ein verdammenswerther „Ring;" dagegen eine Vereinigung der Produzenten zwecks Produktions-, Verkaufs- und Preisregulirung ein erlaubtes und nützliches Kartell. In Amerika bestehen die größten „Trusts" oder „Ringe" gerade aus den Fabrikanten und Produzenten selbst, und manche von ihnen haben, in vernünftiger Selbstbeschränkung, gar nicht eine ungerechtfertigte Preiserhöhung oder sonstige Schädigung des Publikums hervorgerufen. Dagegen läßt sich gar nicht leugnen, daß in Deutschland, besonders in der Eisenbranche, in mancher Beziehung die Kartelle, die ursprünglich zur Hintanhaltung der Ueberproduktion und Erzielung entsprechender Preise wohlberechtigt sein mochten, schon über die Schnur gehauen und vor allem durch die Vertheuerung der Rohstoffe und Halbfabrikate den Export an Eisenfabrikaten stark beeinträchtigt haben. Sind doch z. B. die schlesischen Stabeisenpreise infolge der Kartellirungen von 85 auf 145 M., d. i. um 70 Proz. gestiegen!"

Aus Washington, den 9. April, wird geschrieben: Nach der soeben im Drucke erschienenen „Diplomatic and Consular Appropriation Act" für das Jahr 1889/90 ist das Konsulat der Vereinigten Staaten zu Apia zu dem Range eines Generalkonsulats erhoben und das Gehalt des Inhabers dieses zur Zeit unbesetzten Postens von 2000 auf 3000 Dollar erhöht worden.

* In Lemgo ist ein evangelischer Pastor auf den Einfall gekommen, bei der Feier des Abendmahls den seit einem Jahrhundert dort aufgegebenen Gebrauch des Kniebeugens wieder einzuführen. Da jedoch ein direkter Zwang nicht ausgeübt werden konnte und die Gemeindemitglieder sich zum Theil gegen diese seltsame Neuerung verwahrten, spaltet sich die Gemeinde bei dem christlichen Brudermahl in Knieer und Nicht-Knieer. Dieser Skandal wird im Sprechsaal der „Lippeschen Post" an die Oeffentlichkeit gezogen. Es heißt dort: „Sollen wir jetzt gleichsam par ordre de mufti ohne unseren Willen wieder thun, was Luther schon freigestellt hat? Hat ein einzelner Pastor bei uns das Recht, ohne und gegen den Willen der Gemeinde, auf 300 Jahre alte und veraltete Kirchenordnungen gestützt, den gleichen Gebräuche wieder einzuführen und sie als Joch uns auf den Hals zu werfen? Wer schützt uns gegen solche hierarchischen Zumuthungen? Das können wir selber. Bilden wir doch einen liberal-kirchlichen Verein, wie sie an andern Orten und in andern deutschen Landen längst bestehen. Einigkeit macht stark. Dann werden wir ja sehen, ob der Wille eines unbeliebten Geistlichen mächtiger ist als der einer ganzen Gemeinde."

* Die Abrechnung der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerbl. Arbeiter für das Jahr 1888 weist (einschließlich 400,084.15 M. durchlaufender Gelder) Einnahmen und Ausgaben der Hauptverwaltung in Höhe von 843,367.54 M. nach. Die am Schlusse des Vorjahres zinstragend angelegten Rücklagen von 393,675.74 M. erhöhten sich im Laufe des Jahres auf 610,638.49 M. Die 747 örtlichen Verwaltungsstellen hatten 71,034 Mitglieder. Die reine Einnahme derselben betrug 1,597,103.51 M., die Ausgabe 1,377,233.34 M., sodaß eine Mehreinnahme von 219,870.17 M. verblieb. Die Zahl der Erkrankungen betrug 32,875, die der Krankheitstage 590,102. Während im Jahre 1887 auf jeden Erkrankungsfall nur 16⅔ Krankheitstage entfielen, beträgt in 1888 die Krankheitsdauer für jeden Krankheitsfall 18 Tage im Durchschnitt. Verausgabt wurden für ärztliche Behandlung an erwerbsfähige Kranke 23,193.67 M., für Arznei und andere Heilmittel an erwerbsfähige Kranke 24,430.79 M., Unterstützung an Angehörige erkrankter Mitglieder 1310.11 M., Kur- und Verpflegungskosten an Heilanstalten 65,951.36 M., Krankengeld an Mitglieder 1,104,063.04 M., Sterbegelder 49,535.64 M., Verwaltungskosten 104,749.72 M., Sonstige Ausgaben 3999.01 M. Nach dem Vermögensnachweis waren 610,638.49 M. zinstragend angelegt, 88,252.08 M. war Baarbestand bei den örtlichen Verwaltungsstellen und 27,407.47 M. bei der Hauptkasse. Von dem Vermögen entfällt auf das einzelne Mitglied 10 M. Anthell. Das Kassenvermögen hat die Hälfte der zu beschaffenden Rücklagen in einem Zeitraum von 4 Jahren erreicht. In weiteren 4 Jahren scheinen die nothwendigen Rücklagen beschafft werden zu können. Als Todesursache in 691 Sterbefällen hat die Kassenverwaltung 301 mal Lungenschwindsucht, 44 mal Lungenentzündung, 11 mal Brustfell- und 10 mal Rippenfellentzündung festgestellt. Der Jahresrechnung ist als Anlage die Abrechnung der Frauen-Sterbekasse für Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler 2c. beigegeben. Die Mitgliederzahl dieser Kasse, welche mit 23,356.41 M. in Einnahme und Ausgabe und 20,236.41 M. Vermögensbestand abschließt, beträgt 2578. Die örtliche Verwaltungsstelle zu Halle zählte 551 Mitglieder, hatte 11,827.08 M. Gesammteinnahme und 8049.46 M. Gesammtausgabe; 4000 M. wurden an die Hauptkasse abgeführt, während 389.06 M. Bestand verblieben.

* Nach einer der „Weser-Ztg." aus Bielefeld zugehenden Mittheilung hat die Leinen-Handweberei seit Jahren keine so flotte Fabrikationsperiode aufzuweisen gehabt, als das Winterhalbjahr 1888/89. Auch scheine sich die lebhaftere Beschäftigung für die nächste Zeit in vollem Umfange zu erhalten.

Die Witterungsverhältnisse im mittleren Deutschland während des März 1889.

(Zu der nachfolgenden Uebersicht sind die Resultate der meteorologischen Beobachtungen an den 10 mittleudeutschen Stationen Münster i. W. (Mü), Wiesbaden (W), Kassel (K), Hannover (Hn), Magdeburg (Ma), Halle (Hl), Chemnitz (Ch), Berlin (Be), Grünberg (G) und Breslau (Br) benutzt worden.)

Der Lenz ist gekommen — aber wie! Nur nach dem Kalender und dem traditionellen Volksglauben; die Natur blühte auf, grünte und knospete — aber wo! Nur im Treibhaus oder im geheizten Zimmer, kurzum, der ganze März war vom ersten bis zum letzten Tage ein schlechter Witz, eine Satyre auf die Natur. Als er am 1. bei uns sich meldete, hatte er seine Visitenkarte mit dem bewußten Sechsstern, dem Symbol der Schneeflocke, abgestempelt, und als er uns verließ, konnte er sich eine Wiederholung dieses absonderlichen Scherzes nicht versagen. Da würde es denn freilich für uns schlimm aussehen, wenn alle Bauernregeln immer unrichtig wären: „So viel Schnee im März, so viel Gewitter im Sommer." Denn mit geringen Unterbrechungen zeichnete der verflossene erste Frühlingsmonat einen permanenten Schneefall. Richten wir unser Augenmerk nur auf ganz Deutschland, so sind es gerade zwei Tage, an denen es nirgendwo geschneit hat, der 20. und der 25.; der astronomische Frühlingsanfang wurde also doch wenigstens als solcher respektirt und ohne Schneefall gefeiert. Die Aequinoktialstürme unserer Großväter hatten wir diesmal, wie im vorigen Bericht dargethan wurde, im Februar erledigt; in dieser Hinsicht bildete der März einen angenehmen Gegensatz zu seinem Vorgänger, auch war die Intensität der Niederschläge, wiewohl dieselben überall den normalen Werth überstiegen, bei weitem nicht so groß, wie in den vorhergehenden Monaten. Ueber allzuviel Sonnenschein konnte man indeß nicht klagen; die Bewölkungsziffer erreicht einen ziemlich hohen Monatswerth. Ganz besonders fällt aber wiederum die abnorm niedrige Temperatur des Monats und besonders in seinem ersten Drittel auf. Die größte Abweichung der Temperatur wurde zu K beobachtet am Morgen des 4., wo es bei einer Temperatur von −14°.8 um 16°.6 zu kalt war. Bemerkenswerth sind außerdem die ziemlich schroffen Umschläge in den Temperaturverhältnissen. So war es am 4. in K um 16.6 zu kalt, und noch um 15.0 am 6. in Hn, während es am 9. in Mü schon um 2.8 zu warm war. Der 16. überraschte K wieder mit einer um 12°.5 C. zu niedrigen Temperatur, und am 20. war es in Cb wieder um 9°.2 (in K um 9°.5) zu warm. Dann wäre der 23. zu erwähnen, wo in K die Temperatur um 6.3 unter die Normale sank, und der 25., wo sie sich in Berlin um 5°.0 darüber erhob. Am 28. war es in K um 4.5 zu kalt und am 30. zu Br um 3.5 zu warm. Der mittlere Luftdruck des Monats war im Mittel ziemlich normal, ist aber in diesem normalen Charakter nur erst das Resultat ganz beträchtlicher Schwankungen. Die Uebereinstimmung mit dem Normalmittel darf daher direkt als etwas nur Zufälliges bezeichnet werden. Bald lagerte über unserem Diskussionsgebiet ein barometrisches Maximum, bald eine Depression, oder das Gebiet bildete den Uebergang für beide Extreme. Wollte man die dadurch charakterisirten Tage gruppenweise zusammenfassen, so erhielte man beinahe ebenso viele Gruppen, als der Monat Tage hat, es sei daher gestattet, über die Luftdruckanordnung kurz, aber einfach chronologisch eine Uebersicht zu geben. Während am 1. über Nordeuropa hoher und über Südeuropa niedriger Luftdruck beobachtet wurde, hatte sich am 2. schon im Norden (über Schottland) ein Theilminimum, über der europäischen Südfläche (Westfrankreich) ein Theilmaximum ausgebildet; doch verschwanden diese sekundären Gegensätze bald wieder. Nunmehr begann die Luftdruckvertheilung sich im Sinne des Uhzeigers zu verschieben (Bewegungscentrum über Deutschland gedacht): das Minimum wandert nach NE und E, das Minimum nach SW und W, und wir treffen am 8. eine zur erstgenannten gerade rechtwinklige Druckvertheilung. Ein Versuch des jetzt über Westeuropa lagernden barometrischen Minimums, gegen Centraleuropa vorzudringen, mißlingt, und indem es nun seinen Weg zurück- und über die Nordsee nach Norwegen zu nimmt, zeigt sich über dem Aquitanischen Golf ein neues Maximum, welches mit mehr Energie und auch mit besserem Erfolge gegen das umstrittene Herz Europa's vorgeht. In diesem Kampfe mit der entgegenstehenden Depression müssen naturgemäß die Druckunterschiede sich verschärfen, und wir treten damit in eine Periode auffrischender Winde um die Monatsmitte ein. Entsprechend der Druckvertheilung sind diese Winde nördlich und bringen uns beträchtliche Kälte und Schneefälle. Allmälig aber tritt auch der hohe Luftdruck zurück und bewegt sich in einem nach Norden offenen Bogen vom Kanal über die Pyrenäen nach dem Südufer der Alpen und weiter nach dem Schwarzen Meere, verfolgt von einer Depression, welche am Morgen des 21. ganz Centraleuropa überlagert und allenthalben Regen- und Schneefälle verursacht. Das jetzt vom Westen herandrängende Maximum kann aber seinen Stand nicht behaupten, und indem vorübergehend unter seinem Einfluß ruhiges, trockenes, heiteres, aber auch kaltes Wetter wieder eintritt, bleibt seine fernere Einwirkung auf das Wetter unserer Gegenden doch nur eine sehr unbestimmte. Der beständige Wechsel des Wetters in den letzten Monatstagen zeigt aufs beste die wechselnde Herrschaft beider Luftdruckcentren.

Ueber Temperatur und Niederschläge ersehe man offizielle Angaben aus nachfolgenden 4 Tabellen.

a = 1.–10., b = 11.–20., c = 21.–31., d = 1.–31.

Tabelle I.

Mitteltemperaturen in Centigraden.

	Mü	W	K	Hn	Ma	Hl	Ch	Be	G	Br
a.	−4.2	−2.2	−6.0	−3.0	−5.3	−5.9	−7.1	−5.7	−8.2	−8.8
b.	1.6	1.6	0.4	0.9	0.3	0.3	−1.0	0.0	−1.5	−1.3
c.	3.6	4.6	3.1	4.2	4.0	3.9	2.0	3.9	2.4	2.5
d.	0.5	1.5	−0.7	0.8	−0.2	−0.4	−1.9	−0.5	−2.3	−2.4

(Für Hl und Br bezogen auf 7 Uhr morgens, für die übrigen Stationen auf 8 Uhr morgens).

Tabelle II.

Abweichungen dieser Temperaturen von den Normalmitteln:
+ = zu warm um, − = zu kalt um, Halle: Tagesmittel.

	Mü	W	K	Hn	Hl	Ch	Be	Br
a.	−6.9	−4.6	−8.0	−5.0	−5.1	−7.7	−6.3	−7.6
b.	−1.8	−1.8	−2.4	−2.1	−0.9	−2.6	−1.6	−0.9
c.	−1.2	−0.5	−1.1	−0.2	+0.6	−1.8	+0.7	+1.4
d.	−3.1	−2.1	−3.7	−2.3	−1.7	−3.9	−2.3	−2.2

Tabelle III.

Wärmegrenzen.

	Maximum	am	Minimum	am	Schwankung
Mü	10°C.	10. 19. 23. 31.	−11° C.	3. 5. 6. 7.	21°
W	12°	25. 30. 31.	−9°	16.	21°
K	11°	10. 19. 25. 30. 31.	−16°	4.	27°
Hn	10°	31.	−13°	6.	23°
Ma	12°	25.	−14°	5.	26°
Hl	11°	30. 31.	−14°	7.	25°
Ch	9°	20.	−15°	2. 5. 7.	24°
Be	11°	20.	−13°	7.	24°
G	11°	20.	−13°	7.	24°
Br	10°	20.	−16°	4. 7. 8.	26°
Mittel	10°.7	—	−13°.4	—	24°.1

Tabelle IV.

Niederschlagshöhen in Millimetern.

	Mü	W	K	Hn	Ma	Hl	HlII	Ch	Be	G	Br
a.	6	7	3	3	2	1	1	1	1	6	21
b.	33	14	27	22	17	9	12	26	16	14	13
c.	21	10	23	16	23	33	17	31	22	26	21
d.	60	31	53	41	42	43	30	58	39	46	55
Geg. norm.	128%	121	187	116	—	131	—	118	102	—	145

Ich gebe zum Schlusse noch die speziell für Halle geltenden Resultate der Beobachtungen an der kgl. meteorol. Station. In Klammern () stehen die 35jährigen Normalmittel, 1 bedeutet 7 Uhr morgens, II 2 Uhr mittags, III 9 Uhr abends; dagegen bezieht sich ( ) hinter I auf 6 Uhr morgens, ( ) hinter III auf 10 Uhr abends. Die Werthe sind Monatsmittel (bezw. Summen bei Wind und Niederschlag), wenn nicht anders angegeben ist.

Luftdruck Millimeter I 753.36 (752.67), II 752.20 (752.47), III 752.46 (752.79), Maximum 765.6 am 16., Minimum 735.8 am 21. Temperatur °C. I −0.4 (1.1), II 4.0 (6.4), III 1.6 (2.6). Tagesmittel 1.7 (3.4). Mittl. tägl. Max. 5.0, mittl. tägl. Min. −2.0, absol. tägl. Max. 11.1 am 30. 31. (14.7), absol. tägl. Min. −14.3 am 7. (−6.2). Ueberhaupt früher im März (seit 1851) in Halle beobachtete Extreme 19.8 am 27. 1862 und 30. 1872 und −13.6 am 29. 1853. Größte 24stündige Schwankung 17.6 am 7. (zwischen 3.3 und −14.3), kleinste 2.6 am 18. (zwischen 3.8 und 1.2). Mittlere Temperatur

vom 1. März	−4.8
2.—6.	−5.7
7.—11.	2.0
12.—16.	−0.4
17.—21.	4.6
22.—26.	4.8
27.—31.	6.0

Tage mit Temperatur unter Null 15, ohne Temperatur über Null 8. Dunstdruck Millimeter I 4.1 (4.4), II 4.9 (4.8), III 4.6 (4.6). Max. 8.0 am 31., Min. 1.5 am 7. Rel. Feuchtigkeit, Prozente I 86.8 (85.5), II 78.0 (67.1), III 84.9 (82.3), Max. 100 am 22. und 26., Minimum 42 am 28. Bewölkung 0 = völlig heiter, 100 = völlig bedeckt. I 84 (65), II 80 (66), III 79 (57). Heitere Tage 1, trübe 18. Niederschlag: Millimeter Hauptstation 42.6 (32.6), Filiale 30.2. Tage mit Regen 17, Schnee 6, Nebel 3, Reif 3, Thau 2. Größter Niederschlag in 24 Stunden 9.2 vom 24. zum 25. früh.

Windvertheilung:

1. nach Beobachtungsterminen geordnet:

	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Stille	
I.	4	1	0	4	5	8	4	5	0	Anzahl
II.	1	2	0	4	3	11	2	8	0	
III.	2	1	3	3	1	8	4	9	0	

2. nach Monatsabschnitten geordnet:

	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Stille	
a.	3	3	3	3	3	6	2	2	0	Anzahl
b.	3	1	0	3	4	10	2	7	0	
c.	1	0	0	0	2	11	6	13	0	
d.	7	4	3	12	10	29	11	24	0	Prozente aller Beobacht.
(Normal	9	15	8	7	5	20	14	20	2)	
Abweichg.	−2	−11	−5	+5	+5	+9	−3	+4	−2	

Das Uebergewicht der vorherrschenden 4 Winde über die ihnen entgegengesetzten war demnach wiederum ein bedeutend stärkeres (nahezu das Doppelte) als unter normalen Verhältnissen (48 und 28), auch war die vorherrschende Hälfte der Windrose um einen Viertelkreis weiter nach Süden gedreht als normal, was sich aus folgender Gegenüberstellung ergiebt:

März 1889	März normal
S—N = 10 — 7 = 3	SW—NO = 20 — 15 = 5
SW—NO = 29 — 4 = 25	W—O = 14 — 8 = 6
W—O = 11 — 3 = 8	NW—SO = 20 — 7 = 13
NW—SO = 24 — 12 = 12	N—S = 9 — 5 = 4
$\Sigma_1 - \Sigma_2$ = 74 — 26 = 48	$\Sigma_1 - \Sigma_2$ = 63 — 35 = 28

Altona, im April 1889. Dr. R. Kleemann.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der neue Komet ist nun auch auf einigen europäischen Sternwarten beobachtet worden. Nach einer Mittheilung in den „Astr. Nachr." hat R. Spitaler im großen Refraktor der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890426024/fragment/page=0001

wiener Sternwarte am Kometen einen nach Osten gerichteten, etwas gegen Nord abweichenden Schweif beobachtet. Eine neuere vorläufige Bahnbestimmung des Kometen von Dr v. Hepperger in Wien giebt für die Zeit der größten Sonnennähe des Kometeen den 27. Juli an.

— Vor einigen Jahren ließ eine größere englische Zeitung aus ihrem Leserkreise vermittelst Abstimmung die Frage beantworten, wer der größte Mann der Neuzeit sei. Das Ergebniß ergab als den größten Mann natürlich einen Engländer, Gladstone, während die nächstgrößte Stimmenzahl sich für den deutschen Reichskanzler entschied. Später wurden ebenfalls auf englische Anregung hin die hundert besten Bücher aller Zeiten und Literaturen festgestellt und das Ergebniß war, daß die Liste des londoner Universitätskanzlers Sir John Lubbock als die beste erklärt wurde. Dieser höchst einseitig englisch gefärbten Bücherliste gegenüber unternahm es ein deutscher Verleger, Friedrich Pfeilstücker in Berlin, von hervorragenden deutschen Männern aller Lebensstellungen ein Urtheil darüber einzuholen, welches die hundert besten Bücher der Weltliteratur seien, und wenn auch der Gedanke ursprünglich viel Kopfschütteln, auch wohl Spott und Hohn hervorgerufen hat, so ist doch ein späterer Versuch von Erfolg begleitet gewesen. Das Ergebniß dieser öffentlichen Umfrage liegt jetzt in einer Broschüre vor, die demnächst unter dem Titel „Die besten Bücher aller Zeiten und Literaturen" zur Ausgabe gelangt und von der uns die Korrekturbogen übersandt worden sind. Man mag über den Plan denken wie man will, das Eine steht jedenfalls fest, daß durch denselben dem deutschen Lesepublikum eine werthvolle Anregung gegeben ist. Zwar werden die verschiedenen Listen, wie z. B. in England so auch bei uns, viel Staub aufwirbeln, zu manchem Streit Anlaß geben und auch Gegenlisten veranlassen; wie dem aber auch sein mag, etwas wird immer erreicht werden, nämlich eine Aufrüttelung des Publikums. Die Schrift erscheint demnächst im Buchhandel.

— Ueber die unfaßbare Vermehrungsfähigkeit der kleinsten Lebewesen bringt der angesehene schweizerische Naturforscher Forel in „La Nature" eine Mittheilung, der wir folgendes entnehmen. Fest steht es, daß z. B. eine Stylonichia in einem Monate 150 Geschlechter erzeugt. Die Abkömmlinge des einen Thierchens, wie sie im Verlauf eines Monats zur Welt kommen, würden aber, wenn zusammengeballt, eine Kugel darstellen, etwa tausendmal größer als die Sonne. Dabei ist das Thier nur 0,2 mm lang, also nur mit dem Vergrößerungsglase wahrnehmbar. Glücklicherweise ist dafür gesorgt, daß der bei weitem größte Theil dieser Thiere wie der übrigen mikroskopischen Lebewesen vor der Vermehrung untergeht; sonst böte selbst das Sonnensystem länger für sie keinen Platz mehr.

** Der Kölner Männergesangverein ist am Mittwoch in Florenz eingetroffen.

Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 25. April. In gestriger Schöffengerichtssitzung wurde u. a. folgendes verhandelt: Es standen wieder mehrere Fälle vorsätzlicher Körperverletzung zur Anklage. Erhebliche Strafe erhielt der 21jährige Geschirrführer Hermann Grube aus Osendorf, der am 6. Jan. d. J. in Radewell den Steinsetzer Grabaum im dortigen Gasthause ohne Anlaß mit einem Bierseidel, gefährlichem Werkzeug, dreimal auf den Kopf geschlagen, wodurch dem Gemißhandelten vier Verletzungen zugefügt worden, sodaß derselbe 14 Tage arbeitsunfähig gewesen. Da sonach gefährliche Körperverletzung erwiesen, wurde der Angeklagte ohne Annahme mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Geschirrführer Johann Friedrich Schmidt aus Renneritz bei Bitterfeld, 29 Jahre alt, wurde wegen einfacher Körperverletzung, die er einem neben ihm bediensteten Geschirrführer zugefügt, zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Sehr übel hätte eine Körperverletzung ablaufen können, die der 17jährige Geschirrführer Otto Hoffmann aus Beunstedt am 3. Dez. v. J. daselbst dem 17jährigen Arbeiter Hildebrandt durch einen Peitschenhieb zugefügt hatte. Der Riemen der Peitsche hatte bei dem Schlage das rechte Auge Hildebrandts getroffen, wodurch dasselbe angeschwollen. Bei der ärztlichen Untersuchung hatte es eine Hornhautentzündung aufgewiesen. Der Verletzte ist jetzt, nach beinahe 5 Monaten, infolge jener Mißhandlung noch leidend, sodaß er auf dem betreffenden Auge noch nicht ordentlich zu sehen vermag. Diesen Uebelstand hat er sich jedoch selbst zuzuschreiben, da er nie regelmäßig ärztliche Behandlung in Anspruch genommen, sodaß die Heilung verzögert worden. Der Fall lag insofern günstig für den Angeklagten, als nach ärztlichem Gutachten keine dauernde Entstellung des Verletzten noch etwa der Verlust des Sehvermögens auf dem betr. Auge zu befürchten. Sonach war, da ein Peitschenriemen überdies nicht als gefährliches Werkzeug anzusehen, nur einfache Körperverletzung erwiesen und es wurde die Strafe dafür gelind auf 50 M. oder 10 Tage Gefängniß bemessen, wobei berücksichtigt, daß der Angeklagte von seinem Gegner gereizt worden. — Ein berliner Cigarrengeschäft hatte einem hiesigen Kaufmann Cigarren in mehreren größeren Posten in Kommission gegeben und den Betreffenden dann wegen Unterschlagung angezeigt, als derselbe 509 M. schuldig geblieben. Inzwischen sind vom Schuldner 100 M. abgezahlt und betreffs des Restes haben die Betheiligten eine Vereinbarung getroffen, nachdem der Schuldner den Offenbarungseid geleistet und für den Fall der Ablehnung seines Vergleichsvorschlages die Nichtbefriedigung seines Gläubigers in Aussicht gestellt hatte. Dies nebenbei. Ueber die Unterschlagungssache mußte aber verhandelt werden, und namentlich galt es festzustellen, welcher Art die Vereinbarungen des jetzigen Angeklagten mit dem berliner Geschäft bezüglich der Kommission gewesen. Es ergab sich, daß thatsächlich ein reines Kommissionsgeschäft zwischen den Betreffenden bestanden, wonach dann aber der Angeklagte keine Unterschlagung begangen, obgleich er die in Kommission erhaltenen Cigarren verkauft und den Erlös wie angegeben für sich behalten hatte. Der Kommissionär, hier der Angeklagte, war nur Schuldner des Kommittenten geworden, als er die ihm übergebenen Cigarren verkaufte, was er dem Handelsgesetzbuche gemäß für eigene Rechnung that. Der Kommittent ist weiter nichts als Gläubiger des Kommissionärs, der nur seinen civilrechtlichen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Eine strafbare Handlung, nämlich Unterschlagung, hatte der Angeklagte demnach nicht begangen und war deshalb freizusprechen. Der civilrechtliche Anspruch des Kommittenten bleibt natürlich bestehen. Leicht hätte es vorliegendenfalls dahin kommen können, daß dem Betreffenden, der die Anzeige wegen Unterschlagung gemacht, die Kosten des Prozesses auferlegt worden wären, wenn nicht nur Fahrlässigkeit bezüglich der Anzeige vorgelegen hätte. Uebrigens geben die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches genauen Aufschluß über das Verhältniß zwischen Kommittent und Kommissionär, woraus der civilrechtliche Charakter solchen Geschäftes klar ersichtlich.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Magdeburg,** 23. April. Die früheren Nachrichten, wonach eine Bebauung der hiesigen Nordfront früher als bisher angenommen, erfolgen würde, können jetzt insofern bestätigt werden, als das Gebiet von der Hohenpfortestraße bis zur Elbe von der Landesvertheidigungs-Kommission behufs Bebauung am 18. d. freigegeben ist. Infolgedessen wird der Durchbruch der Jakobsstraße binnen kurzem erfolgen. — Mit dem Bau der zahlreichen Schuppen, welche die großartige Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft aufnehmen sollen, ist begonnen worden. Längs der Ringstraße erheben sich bereits zwei Zeltschuppen von je 100 m Länge, in welchen Sämereien, Kunstdüngemittel und Futterstoffe ihren Platz finden. Die berühmtesten Samenzüchter unserer Provinz sind hierbei in hervorragender Weise betheiligt. Außerdem gelangen die Moorkultur-Versuche, die Kalk-Sammlungen des Königreichs Sachsen und die mineralischen Dünger unserer Provinz in übersichtlicher Weise zur Ausstellung. Von großer Bedeutung ist ferner, daß sämmtliche innerhalb der letzten 3 Jahre neuerfundenen landwirthschaftlichen Geräthe in einem Raume zur Ausstellung gelangen.

Schönebeck, 24. April. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung erstattete der Magistratsdirigent den Verwaltungsbericht für 1888. Eine lebhafte Erörterung rief folgender Gegenstand der Tagesordnung hervor: Ausbildung eines Lehrers im Knabenhandfertigkeitsunterricht in Leipzig, wofür der Magistrat auf Antrag der Schuldeputation bereits 150 M. bewilligte. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Antrag des Magistrats auf Erhöhung der Kommunalsteuer wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Der Schulkassenhaushalt wurde mit 41,800 M. Einnahme (40,800 M. im Vorjahre) und 101,150 M. Ausgabe festgesetzt.

□ **Aus dem Thüringer Walde,** 23. April. Am 17. d. gab's auf der Höhe unseres Gebirges neuen Schnee und Eisblumen an den Fensterscheiben. — Hr. Oberlehrer Dr Frank am Gymnasium zu Schleusingen hat eine Reliefkarte vom Kreise Schleusingen (Maßstab 1 : 25,000) vollendet. — Der Kirche zu Hinternah ist von einem Frauenverein des Orts ein Kruzifix geschenkt worden.

S **Bad Schmiedeberg,** 23. April. Der verheerende Kieferspinner (Gastropacha pini) ist im vergangenen Jahre zum ersten male auch hier in größerem Umfange aufgetreten. Leuten, die viel im Walde zu thun haben, erschien zur Flugzeit der Schmetterling derselben in so großer Zahl, daß an den betr. Waldstellen die Luft wie von einem Mückenschwarme erfüllt war. Nach oberflächlicher Schätzung beträgt die Ausdehnung der von dem Insekt heimgesuchten Kiefernbestände 60—80 Morgen. In diesem Bezirk stehen die Kiefern ihres grünen Nadelschmucks beraubt da und gewähren einen Anblick, der bezweifeln läßt, daß die Bäume wieder zu gedeihlichem Wachsthum gelangen werden. Die gefräßigen Raupen haben nicht allein die Schonungen befallen, sondern sich auch in älteren Beständen — 30 bis 40jährigem Holze — festgesetzt. Als zweckmäßigstes Bekämpfungsmittel der Brut hat sich noch immer das Säubern des Waldbodens von der herabgefallenen Streu erwiesen, weshalb sich auch unsere Gemeinde entschlossen hat, von diesem Mittel zunächst Gebrauch zu machen. Wirkungsvoller würde freilich diese Maßnahme gewesen sein, wenn noch vor Eintritt des Winters mit dem Ausharken der Streu begonnen worden wäre, um die Puppen dem Einfluß der Witterung preiszugeben. In geringerem Grade wie in unserer Gemeindewaldung ist auch in der angrenzenden königl. Oberförsterei Söllichau der Kieferspinner aufgetaucht. Auch die Kiefernbestände der Oberförsterei Falkenberg sind von einem verwandten Insekt heimgesucht.

— Aus dem von der Thür. Ztg. veröffentlichten Verwaltungsbericht des Schlachthauses zu Erfurt über das Rechnungsjahr 1888/89 entnehmen wir folgendes: Wie im Jahre 1887/88, so ist auch für dieses Berichtsjahr festzustellen, daß die Zahl der im Schlachthause geschlachteten Thiere wiederum erheblich gestiegen ist. Die Steigerung beziffert sich auf 2459 Stück Schlachtthiere, insbesondere für Großvieh auf 690 Stück. Trotz ungünstiger Futterverhältnisse war die Qualität im allgemeinen gut. Als die wichtigste, von den Gewerbetreibenden sowohl, wie auch von den Konsumenten mit Freuden begrüßte Erweiterung des Schlachtbetriebes ist die Kühlanlage zu nennen, welche im Juli 1888 eröffnet und der Benutzung übergeben wurde. Die an diese Anlage gestellten Hoffnungen haben sich in vollem Maße erfüllt. Die Anlage hat während des ganzen Abschnitts nach jeder Richtung hin in der vorzüglichsten Weise ihre Zwecke erfüllt und es sind Störungen im Betriebe nicht zu verzeichnen gewesen. Geschlachtet und der Beschau unterworfen wurden: 7801 Stück Großvieh, gegen 7111 im Vorjahre, davon wurden gänzlich verworfen und auf Verfügung der Polizeibehörde vernichtet: 21 Kühe; 23,242 Stück Schweine, gegen 22,577 im Vorjahre, von dieser Stückzahl wurden gänzlich verworfen und auf Verfügung der Polizeibehörde vernichtet: 18 Stück; 23,149 Stück Kleinvieh, gegen 21,037 im Vorjahre, von dieser Stückzahl wurden gänzlich verworfen und auf Verfügung der Polizeibehörde vernichtet: 2 Hammel; 147 Stück Pferde, gegen 155 im Vorjahre. Fleisch von auswärts wurde eingeführt und der Beschau unterworfen: Rindfleisch 3030 kg, Schweinefleisch 4860 kg, Kalbfleisch 1270 kg, Summa 9160 kg. Es wurden somit im ganzen 54,339 Stück Schlachtthiere, gegen 51,880 im Vorjahre ins Schlachthaus eingeführt und der Beschau unterworfen, mit einem Gesammtgewicht von 4,881,534 kg. Bei einer Gesammtbevölkerung der Stadt von 64,857 Seelen entspricht dies einem Fleischverbrauch von 75,3 kg pro Kopf und Jahr, gegen 70,4 kg im Vorjahre. Die außerdem verbrauchten, von auswärts bezogenen Wurst- und Fleischwaaren, sowie Wildpret, Geflügel, Fische ꝛc. sind dabei außer Betracht geblieben. Die Gesammteinnahmen des Schlachthauses belaufen sich unter Zurechnung von 15,181,06 M. aus vorigem Jahre auf 102,590,13 M. Bei 4,881,534 kg Fleischausfuhr aus dem Schlachthause entfallen von den nachgewiesenen Gebühren im Betrage von 84,203,25 M., worin die Gebühren für Benutzung der Kühlhallen enthalten sind, auf 1 kg Fleisch 1,72 Pf., auf ein Pfund Fleisch 0,86 Pf.

e **Sondershausen,** 23. April. Der greise Fürst Günther, seit dem Tode der Herzogin von Cambridge bekanntlich das älteste Glied sämmtlicher europäischen Fürstenhäuser, ist seit einigen Tagen nicht unbedenklich erkrankt. Der rasche Kräfteverfall des im 88. Lebensjahre stehenden, allgemein geliebten „alten Herrn" macht die fürstliche Familie wie das Land um das theure Leben besorgt. Der regierende Fürst und die Frau Fürstin haben den kaum begonnenen üblichen Frühjahrsaufenthalt auf dem Jagdschlosse Gehren bei dem ersten Eintreffen ernsterer Nachrichten unterbrochen und sind bereits am Sonnabend mit dem letzten Abendzuge wieder hier eingetroffen, so daß alle Glieder der fürstlichen Familie um den Fürsten-Vater versammelt sind.

–k.– **Senftenberg,** 24. April. Seit dem 21. d. mittags brennt im Schachte der Herren Gebr. Reschke in Reggist bei Senftenberg die Kohle. Infolge des starken Rauches ist die Bewältigung des Brandes sehr erschwert.

Vermischtes.

S [Der Düppeler Schanzen-Marsch.] Man schreibt uns: Gleichwie der diesjährige 18. April als 25jähriger Gedenktag der Erstürmung der Düppeler Schanzen gefeiert wurde, so hat er auch die Erinnerung an die Entstehung des Düppeler Schanzenmarsches wachgerufen. In Gravenstein, dem Hauptquartier kurz vor der Erstürmung, stand Prinz Friedrich Karl inmitten der Musik des Leibregiments, welche überall den Ruf eines vorzüglich geleiteten Corps hatte, und hörte einem Marsche zu, dessen Komponist der Dirigent Piefke war. Der Marsch, der zum erstenmal gespielt wurde, gefiel dem Prinzen sehr. „Ich hoffe, der Marsch soll die Zukunft des Radetzky-Marsches haben," äußerte am Schluß der Prinz zu Piefke. Der Wunsch des Prinzen ging in Erfüllung. Der Marsch, der nach Einnahme der Schanzen den bezeichnenden Namen „Düppel-Marsch" erhielt, wurde bald so volksthümlich, daß er überall gesungen und gespielt wurde. Am 18. April sollte Piefke beim Sturm vier Musikcorps leiten, die er statt des Taktstockes mit dem Degen dirigirte. Plötzlich zischt es und dicht neben ihm wühlt sich eine Granate in die Erde. Die Instrumente verstummten und überall sah man nur bleiche Gesichter. Piefke allein stand unbeweglich, ordnete schnell die Musik, kommandirte „fertig!" und alle, durch diese Kaltblütigkeit hingerissen, fielen sofort mit neuem Muth in den unterbrochenen Takt wieder ein. Abends nach der Schlacht ließ Prinz Friedrich Karl an derselben Stelle „Nun danket alle Gott" blasen. Als der König später das Schlachtfeld besuchte und bei der Parade alle Truppen unter den Klängen dieses Marsches defilirten, wandte sich Se. Maj. lächelnd zu Piefke: „Vergessen Sie auch die Pause mit der Granatkugel nicht." Seitdem wurde beim Spielen des Düppel-Marsches stets an dieser Stelle eine Pause von 3 Minuten gemacht.

** [Klaus Groth.] Aus Kiel berichtet man uns vom Mittwoch: Der Kaiser übersandte Klaus Groth seine besten Glück- und Segenswünsche zum 70. Geburtstage und verlieh dem Dichter den Rothen Adlerorden 3. Klasse. Die Stadt Kiel überreichte eine Adresse, inhaltlich deren der Platz bei der Wohnung desselben für alle Zeiten die Bezeichnung „Groth-Platz" führen soll. Seitens der Universität überreichten die Professoren Dr. Hänel und Busolt Glückwünsche. Ein Festcomite unter Führung des Bürgermeisters Fuß überreichte eine Ehrengabe. Aus allen Theilen Deutschlands trafen zahlreiche Briefe und Telegramme mit Glückwünschen ein.

— [Eine eigenartige Ausstellung,] nämlich eine solche geschichtlicher Handschuhe, wurde vor einigen Tagen in Paris eröffnet. Wir finden da Handschuhe aus der Römerzeit, Handschuhe, die von einer vornehmen Griechin bei einem Feste getragen wurden, englische und altfranzösische Handschuhe. Unter den ersteren sind besonders drei Paar von der Königin Elisabeth von England bemerkenswerth, welche zeigen, daß die Hand der Königin so groß war wie die eines kräftigen Mannes. Ueberhaupt scheinen kleine Hände erst der neueren Zeit anzugehören; wenigstens haben alle Handschuhe von einst eine ungewöhnliche Größe. Besonderes Interesse erregen der größte sowie der kleinste moderne Handschuh, die von jetzt lebenden gekrönten Frauen benutzt wurden. Die kleinste Hand unter den fürstlichen Damen der Gegenwart besitzt nach Maßgabe des winzig kleinen Handschuhs, welchen die hohe Frau bei ihrer Trauung getragen, die Königin-Regentin von Spanien.

— [Heinrich Baltazzi,] der Onkel der Baronin Vetsera ist nach Meldung französischer Blätter gestorben, und zwar zu Meyerling an den Folgen einer Verwundung, welche zu schwer war, um ihn nach Wien zu bringen. Man behauptet, daß er die Wunde in einem Duell mit dem verstorbenen Kronprinzen Rudolf, oder mit dessen Adjutanten, Graf Hoyos, empfangen habe.

** [Zum Streik der wiener Pferdebahnkutscher] liegen uns heute folgende Meldungen vor: Am Mittwoch war der Tramwayverkehr wieder normal, die Kommunikation durch etwa 150 Wagen vermittelt, von den streikenden Kutschern haben einige den Dienst wieder aufgenommen. Die Verwaltung der Tramway-Gesellschaft hat beschlossen, gegen diejenigen Streikenden, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, möglichste Milde walten zu lassen. Der Gemeinderath nahm die Anträge der Sektion für Verkehrswesen an, die Tramway-Gesellschaft wegen der vorgekommenen Betriebsstörung mit einem Kautionsverlust von 50,000 Fl. und für jeden weiteren Tag der Verkehrsstörung mit einer Strafe von 10,000 Fl. zu belegen; derselbe beschloß ferner an die Regierung das Ersuchen zu richten, dieselbe wolle die ihr nach der Konzession zustehenden Rechte im Interesse eines ordnungsmäßigen Betriebes wahrnehmen. Der Kaiser empfing auch am Mittwoch den Polizeipräsidenten Krauß, um sich über den Verlauf des Streikes der Tramway-Kutscher Bericht erstatten zu lassen. Die Blättermeldung, daß die Wache bei den Ausschreitungen am Dienstag von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht habe, wird von kompetenter Seite als unrichtig bezeichnet, es sei nur ein Allarmschuß in die Luft abgegeben worden.

— [Das Ende einer Familie.] In Heven bei Witten erschlug der Schmied N. in einem Anfalle von Geistesstörung seine Frau und ein Kind, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Ein anderes Kind wurde derartig verletzt, daß es dem Krankenhause überwiesen werden mußte, wo man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Mörder hat sich im Gefängniß erhängt.

— [Personalnachrichten.] In Gera starb am 24. d. der Schriftsteller Karl Wartenburg, geb. am 13. Nov. 1826 zu Leipzig. — In Meiningen ist am 22. d. nach nur kurzem Kranksein der Vorstand des herzogl. Staatsministeriums, Dr jur. Friedr. v. Uttenhoven, gestorben. — Wie aus London berichtet wird, starb der bekannte deutsche bradforder Großindustrielle Sir Jacob Behrens im Alter von 83 Jahren zu Torquay.

Vereine und Versammlungen.

— Der XVIII. Kongreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie wurde am Mittwoch mittag 12 Uhr in der Aula der berliner Universität durch den Vorsitzenden, Geh. Rath Professor v. Bergmann, mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er der Krankheit Kaiser Friedrichs gedachte. So wenig es der deutschen Chirurgie vergönnt gewesen sei, das, was sie schon als gesicherten Besitz betrachte, in den Dienst des hohen Dulders zu stellen, so wenig werde sie ermüden, dem Ziele weiter zuzustreben, damit dereinst aus dieser Zeit der Prüfung und Trauer eine Zeit des Segens erwachse. Bei der Liebe, die allerseits dem Kaiser Friedrich, bei dem Vertrauen namentlich, welches ihm von seiten der deutschen Wissenschaft entgegengetragen sei, könnte man angesichts des traurigen Ausganges jenes Fürsten verzweifeln, wenn nicht die Geschichte des märkischen Bodens lehrte, daß die Hohenzollern gerade nach schlimmen Zeiten am erfolgreichsten für die Blüthe des Landes zu wirken verstanden haben. So stehen wir denn nicht hoffnungslos an dem Sarge des Gründers des Deutschen Reiches, sondern wir wissen, daß sein Enkel Wilhelm II. zielbewußt den Weg seines Großvaters weiter wandeln wird. Insbesondere die deutschen Chirurgen sehen in unserem Kaiser den bewährten Schirmherrn ihrer Wissenschaft; eine seiner ersten Regierungshandlungen sei ja gewesen, Klarheit in das Gewebe von Irrthümern und Verdunkelungen zu bringen, mit denen die Krankheitsgeschichte seines Vaters erfüllt gewesen ist. Noch jüngst habe der Kaiser seine hohe Genugthuung darüber ausgedrückt, daß es ihm vergönnt gewesen sei, zur Enthüllung der Wahrheit beizutragen. Möge das Streben aller deutschen Chirurgen dahin gehen, das Vertrauen ihres kaiserlichen Schutzherrn zu rechtfertigen. Redner gedachte sodann der Todten des Jahres, unter denen hier Generalstabsarzt Dr v. Lauer, Generalarzt Dr Schubert, Dr Daugel-Hamburg, Professor Rose-Marburg und Staatsrath Professor v. Adelmann angeführt sein mögen. Er erfolgte die Wahl des Bureaus. Außer dem Vorsitzenden, der bereits voriges Jahr für diesen Kongreß gewählt ist, ferner den beiden ständigen Mitgliedern (Geheimrath Dr Gurlt als 1. Schriftführer und Professor Küster als Schatzmeister), wurden von der Versammlung durch Zuruf zu Mitgliedern bestimmt: Bardeleben-Berlin, v. Esmarch-Kiel, Thiersch-Leipzig, König-Göttingen, Hahn-Berlin (Friedrichshain) und Wagner-Königshütte. Letzterer versieht das Amt des zweiten Schriftführers. Die Ertheilung der Körperschaftsrechte an die Gesellschaft ist seitens der betheiligten Ministerien erfolgt und bedarf nur noch der Genehmigung des Kaisers. Für das dem Andenken v. Langenbecks gewidmete Vereinshaus sind bis jetzt etwa 80,000 M. gesammelt. An diesen Sammlungen sind u. a. ein berliner und ein süddeutsches Finanzhaus mit erheblichen Beiträgen betheiligt. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles der Verhandlungen begannen die Vorträge. Zuerst sprach v. Esmarch über die Aetiologie und Diagnose des Krebses.

VIII. Deutscher Geographentag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

I.

wu. Berlin, 24. April.

Nachdem bereits am gestrigen Abend die Mitglieder des VIII. Deutschen Geographentages im Frankenbräu Unter den Linden sich zu einer ersten Begrüßung vereinigt hatten, fand heute früh in dem Saale der Philharmonie die feierliche Er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890426024/fragment/page=0002

öffnung der Versammlung unter dem Ehrenvorsitz Se. Exc. des Herrn Kultusministers Dr v. Goßler statt. Die Ansprache des Herrn Kultusministers lautete:

„Verehrte Anwesende! Als Ehrenpräsident Ihrer Versammlung habe ich die Freude, die Theilnehmer des achten Deutschen Geographentages in des Reiches Hauptstadt willkommen zu heißen. Ich begrüße Sie hier, wo seit Ihrer letzten Zusammenkunft in Karlsruhe so viel Trauer und Schmerz über uns hereingebrochen, wo die beiden ersten deutschen Kaiser dahinsanken, welche Deutschland aus einem theoretischen Begriff zu einem mächtigen Staatswesen erhoben, welche uns aber auch gelehrt haben, Sorge und Kummer durch treue männliche Arbeit niederzukämpfen. Als hier vor neun Jahren während des Anthropologen-Kongresses die Vertreter der Vereine für Erdkunde ihre Hände zu einem neuen Bunde ineinander legten, war klein die Zahl der Stifter, unsicher der Anfang; aber, wie der Sohn der Erde in der hellenischen Sage, so haben auch die deutschen Geographen durch ihre Berührung mit der Erde immer neue Kräfte gewonnen und heute erscheinen sie in früher nicht geahnter Fülle, berufene Jünger der Wissenschaft, wie warme Freunde aus allen Kreisen der Gebildeten. Die Gunst der Umstände, eigene ernste Arbeit mit neu gesteckten Zielen, die Aenderungen auf dem Gebiete des höheren Unterrichtswesens haben Ihren Bestrebungen Nahrung, Richtung und Erfolg verliehen. Die Einigung der deutschen Stämme und Staaten hat auch Ihnen den Boden bereitet, dem gemeinsamen Mühen sichere Frucht verheißend, den Blick der Deutschen schärfend und erweiternd. Dem Binnenländer sind die Meeresküsten nicht mehr fremdartige Gebilde, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt er die Entwickelung der deutschen Seemacht, begleitet sie auf ihren, auch für die Wissenschaft so nutzbringenden Fahrten um den Erdball und gewinnt ein volles Verständniß für die Ausbreitung deutscher Interessen an den Gestaden fremder Erdtheile. Mit der Gründung der Seewarte, der Betheiligung an den erdmagnetischen Untersuchungen auf der nördlichen, an den Unternehmungen aus Anlaß des Venusdurchganges auf der südlichen Erdhälfte hat das Deutsche Reich Ihren Bestrebungen wichtigen Vorschub geleistet. In der Reorganisation der internationalen Erdmessung, des geodätischen und des meteorologischen Instituts in Preußen, der topographischen und geologischen Landesaufnahme, der Errichtung von Museen für Völkerkunde sind Ihnen in den Einzelstaaten neue Hilfsquellen entsprungen. Seit Jahrzehnten haben wir Deutsche den uns gebührenden Antheil an den Forschungsreisen genommen, und was wir im fünfzehnten Jahrhundert versäumt, suchen wir im neunzehnten nach Humboldts bahnbrechendem Vorgange mit reichen Opfern an Anstrengung, aber auch an theurem Leben nachzuholen. In dem stetig wachsenden Kreise der Vereinigungen für Erd-, Völker-, Heimathskunde, Anthropologie und Urgeschichte, für die Erforschung der Alpen und heimathlichen Gebirge sind Ihnen treue Bundesgenossen entstanden. Schon hat sich der Stoff so gehäuft, daß es auf manchen Gebieten der Geographie weniger der Sammlung an neuem Material bedarf, als der Sichtung und Ordnung nach bestimmten wissenschaftlichen Gesichtspunkten. Diese entwickelt, die Kunde von der Oberfläche der Erde vertieft und verbreitert zu haben, bleibt die Aufgabe, aber auch das Verdienst Ihrer Vereinigung. Den Zusammenhang zu erkennen, welcher zwischen dem Reiche des Festen, Flüssigen und Luftförmigen und der organischen Welt, dem Menschen und der Menschheit in ihrer vielgestaltigen Entwickelung besteht, ist das Ziel Ihrer Mühen. In dieser Erweiterung greift die Geographie weit über in die Gebiete der benachbarten Wissenschaften, sie siedelt sich auf ihren Grenzen an, verbindet altüberlieferte Disziplinen unter neuen eigenartigen Anschauungen und trägt so dem Bedürfniß der Jetztzeit Rechnung. Zwar in der Beschränkung zeigt sich der Meister und nur die Theilung der Arbeit und die Vereinzelung der Untersuchung führt zu sicheren wissenschaftlichen Thatsachen. Aber die Spaltung ist nicht der Selbstzweck, sondern nur das nothwendige Ergebniß unserer menschlichen Begrenztheit, die Betrachtungsweisen, welche wir nach methodischer Ausgestaltung Wissenschaften nennen, bilden nicht unabänderlich abgeschlossene Gebiete in unserem geistigen Leben. Und die zusammenfassende Kraft ist noch immer das Kennzeichen der großen Forscher geblieben. In hohem Maße fördernd und fruchtbringend haben sich die Beziehungen zwischen den in Ihrer Gemeinschaft jetzt vereinigten Bestrebungen der modernen Geographie und der preußischen Unterrichts-Verwaltung gestaltet. Nicht allein die auf Anschauung und Zeichnen gegründeten Methoden, die aus Ihrem Kreise hervorgegangenen Lehrbücher haben Einzug in die preußischen Schulen gehalten. Vor allem die Heranbildung der Lehrer in einer Ihren Vorschlägen entgegenkommenden Weise ist im Laufe des letzten Jahrzehnts gesichert. Jede preußische Universität erfreut sich eines eigenen Lehrstuhls für Geographie, ihre Vertreter sind als gleichberechtigte Mitglieder in die wissenschaftlichen Prüfungs-Kommissionen eingetreten, bei der Prüfung selbst ist die Geographie als selbständiges Lehrfach anerkannt und Fürsorge getroffen, daß selbst der geringste Grad von Lehrbefähigung nicht ohne ein gewisses Maß zuverlässiger Kenntnisse in der physischen und mathematischen Geographie gewonnen werden kann. Indem die Geographie in der Prüfung als ein Hauptfach sowohl mit den sprachlich geschichtlichen, wie mit den naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern sich verbinden läßt, ist sie in den Unterrichtsplan unserer höheren Lehranstalten als ein Bindeglied zwischen die beiden großen Gruppen der Disziplinen gestellt worden, erfüllt mit der hohen Aufgabe, in bevorzugtem Maße an der harmonischen Ausbildung unserer Jugend mitzuwirken und in dem jugendlichen Geist die Einheit des Wissens zu vermitteln, doppelt wichtig angesichts der Durchführung des Fachlehrsystems. Eine ernste Gefahr für die Stellung der Geographie in dem Lehrplane der höheren Bildungsanstalten könnte füglich erst dann eintreten, wenn die Bemühungen, die Geographie älteren Bestandes aus dem Gebiet der Geographie überhaupt hinaus zu drängen, von Erfolg gekrönt werden sollten. Schwerlich kann die Schule darauf verzichten, die Erdoberfläche in Verbindung mit dem Menschen und die Erkenntniß seiner Beziehungen zu der erschaffenen Welt als das letzte Ziel der Geographie zu betrachten. Vielleicht bewährt sich auch auf diesem Gebiet die in der Geschichte der Wissenschaft oft gemachte Erfahrung, daß eine zu lange zurückgehaltene Quelle der Forschung mit elementarer Gewalt sich Bahn bricht und ihre Wogen über altangebautes Land ergießt. Wenn die Wasser aber sich verlaufen haben, zeigt es sich, daß sie nur neues Land der Kultur gewonnen, das alte indeß mit seinem frischen Leben nicht dauernd geschädigt haben. Auf geistigem Gebiet stählt der Kampf die Kräfte und erhält Leben und Bewegung. Möge er auch Ihren Berathungen nicht fern bleiben. Möge er aber, wie bisher, geführt werden in dem eifrigen Trachten, im Lichte der Wahrheit die Gegensätze auszugleichen und den Gewinn zu machen, welchen die Wissenschaft von jeder gemeinsamen ernsten Arbeit zu erhoffen berechtigt ist. Mit diesem herzlichen Wunsche erkläre ich den achten deutschen Geographentag für eröffnet."

Nach diesen kernigen Worten übernahm auf Vorschlag des Hrn. Prof. Wagner-Göttingen Frhr. v. Richthofen den Vorsitz. Im Auftrag des ständigen Ausschusses des Geographentages begrüßte sodann Hr. Geh. Legationsrath Dr Hatdeck-Karlsruhe die Versammlung, indem er zugleich einen Bericht über die Entwickelung des Geographentages gab und dem jetzigen Ortsausschuß den Dank für seine Bemühungen aussprach. Frhr. v. Richthofen hieß die anwesenden Geographen, unter denen Vertreter aus Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Frankreich, England und Holland waren, im Namen des Ortsausschusses willkommen, zugleich dankte er dem Herrn Kultusminister für die bereitwillige Uebernahme des Ehrenvorsitzes. Auch er gab dann einen Ueberblick über die Entwickelung der Geographie während der letzten Jahrzehnte und schilderte, wie sich der Geographentag allmälig aus dem zunehmenden Interesse der Gebildeten an diese Wissenschaft von selbst zu einer Nothwendigkeit gemacht hätte. Der Begründer des Geographentages ist der noch immer tief betrauerte Gustav Nachtigal, der im Jahre 1881 zum ersten male die deutschen Geographen zu einer Versammlung nach Berlin berief. Weiter ging der Redner auf die Tagesordnung der diesjährigen Versammlung ein, indem er hervorhob, daß es eine natürliche Folge des Umfanges der Geographie sei, daß in gewissen Zeiten einzelne Fragen besonders in den Vordergrund treten. Daher seien die diesmaligen Vorträge auf ein engeres Gebiet beschränkt. Die Aufgabe des Geographentages sei es aber durch die Besprechung der Vorträge zur Klarstellung der Dinge beizutragen und eine Ausgleichung zwischen den Meinungen der verschiedenen Forscher herbeizuführen.

Nachdem hierauf das Bureau für die diesjährige Tagung sich gebildet hatte, begann Hr. Dr. von den Steinen-Berlin seinen Vortrag über: Erfahrungen zur Entwickelungsgeschichte der Völkergedanken. Die Einheit der Menschen spricht sich von vornherein in der Gleichartigkeit ihres Körperbaues auf der ganzen Erde aus. Erst die Trennung der Menschen von einander hat die Verschiedenheiten hervorgebracht. Doch ist daraus nicht der Schluß auf eine gemeinsame Urheimath berechtigt, die Einheit beweist nur eine Gleichheit der Entwickelung des Menschen in seinen geistigen Vorstellungen, in seinen Gedanken. Die Linguistiker bestreiten zwar die Einheit in der Sprache, allein es ist nicht zu leugnen, daß das Vorhandensein der Vokale und Konsonaten bei allen Völkern doch darauf hinweist. Die Grundformen des Denkens und Sprechens sind jedenfalls überall die gleichen. Man hat wohl im Hinblick auf die Sammlungen in ethnologischen Museen geglaubt, daß auch die Thatsache, daß wir unter den verschiedenen Völkern dieselben Geräthe und Werkzeuge finden, einen gemeinsamen Ursprung der Menschheit beweise. Allein in dieser Gleichartigkeit spiegelt sich eben nur die Analogie in der Entwickelung der einzelnen Völker ab. Ein Beispiel dafür bilden die bekannten Schwirrhölzer, welche wir nicht nur bei fast allen Völkern, sondern auch noch in der Hand unserer Kinder finden. Dieselben sind überall durch selbständigen Antrieb in Gebrauch gekommen. Aehnlich verhält es sich mit der Entdeckung des Feuers. Es ist nur eine thörichte Spielerei, nach dem ersten Erfinder desselben zu fahnden. Auf die Kunst des Feueranzündens hat zweifellos die Arbeit des Menschen geführt. Bei dem Anfertigen seines Werkzeuges beobachtet der Mensch die Entwickelung der Wärme und wohl auch die Entstehung des Feuers. Vorher war ihm aber bereits der Nutzen des Feuers bekannt. Die Brände, durch andauernde Dürre oder Blitz verursacht, lehrten ihm diesen. Daher kennt auch der Naturmensch nicht die Furcht vor dem Feuer; dieselbe ist erst ein Attribut der Kultur. Bereits auf der niedrigsten Stufe der Entwickelung der Völker beginnt der Dualismus. Der Xingu-Indianer hat noch keine Vorstellung von oberirdischen Wesen. Für ihn ist alles lebendig, was sich bewegt. Darum sucht er auch in allem verwandte Wesen. Vermöge der Sprache kommt der Mensch überhaupt zu dem Bewußtsein, daß in ihm eine Seele ist, darum erscheint es ihm aber auch ganz natürlich, daß in allem auf der Erde, was sich bewegt, ebenfalls eine Seele vorhanden ist. Der Mensch gleicht ganz dem Kind, das sicher glaubt, von der Puppe verstanden zu werden, wenn es mit ihr plaudert. Auch kennt der Mensch auf dieser Stufe noch nicht Begriffe, für ihn ist nur das Individuum vorhanden. Auch hat man noch keine Vorstellung von der Entwickelung der Dinge aus einander. Alle Vorgänge kommen von selbst; man vermuthet noch nicht einen Urheber derselben. Eine andere Stufe beginnt aber mit der Erfindung des Werkzeuges. Von dem Augenblick an vermag der Mensch selbst zu schaffen, er ward dadurch zum Herrn der Natur. Es erweitert sich sofort die geistige Anschauung und mit dem eigenen Schaffen ward die Frage rege, wer denn die Dinge in der Natur gemacht habe. Nicht um die Werkzeuge kümmert man sich daher zunächst, sondern die Schöpfung selbst ist es, welche interessirt; denn die Werkzeuge werden als vorhanden angenommen. Auch der Mensch ist demgemäß nach den meisten Anschauungen ein Kunstwerk des Schöpfers, nicht ein Nachkomme, weil er eben gemacht sein muß. Tod und Krankheit sind das Werk des Feindes. Doch giebt es bei den Naturvölkern noch keine Vorstellung von einer Vernichtung durch den Tod. Die Seele lebte fort und zwar meist in Thierleibern. Der Glaube an diese Unsterblichkeit ist aber frei von der Vorstellung der Sühne und Vergeltung. Sobald später diese Anschauungen sich als ungenügend erwiesen, begann die Poesie auszuhelfen. Damit entstand die Mythe und das Märchen. Die Schilderung der Schöpfungsgeschichte aus dem Munde eines Naturmenschen entspricht ganz dem Plaudern eines Kindes über diesen Gegenstand. Die Religion hat ihren ersten Anfang in einer schon etwas höheren Stufe der Entwickelung. Darum ist es falsch, z. B. die Feuerentdeckung auf irgend welchen Kultus zurückführen zu wollen, wie dies geschehen. Die Religion in edlem Sinne gehört erst der höchsten Kultur an. Erst auf Grundlage der Erfindungen und Errungenschaften der modernen Zeit vermögen wir an die Erklärung der Dinge heranzutreten und nach der Entstehung der Arten, nach der Bildung des Menschen zu fragen. Doch sind wir deswegen nicht an Kenntnissen reicher wie die Naturvölker. Der Xinguindianer besitzt wenigstens ein bedeutendes Wissen. Auch besitzt der auf niedriger Stufe Stehende einen großen Wortreichthum, doch kennt er noch keine Begriffe. Dem Zählen liegt bei dem Xinguindianer nur die 2 zugrunde, trotzdem vermag er mittelst der Finger bis 20 zu rechnen, aber nicht weiter. Es entspreche dies dem Vorherrschen der Zweizahl am Menschen. Unser Paar ist identisch mit dem lateinischen par, das doch nur gleich bedeutet. Nach den Erfahrungen bei den Xinguindianern muß das hypothetische Urvolk der Indogermanen schon ein hochentwickeltes gewesen sein. Es ist ein Irrthum der Linguisten, wenn dieselben glauben, daß nur gleiche Verbalwurzeln den Zusammenhang verschiedener Sprachen beweisen. Bei den Indianern Südamerika's ist eine sprachliche Gemeinschaft nicht zu verkennen und doch fehlen die gemeinsamen Verbalwurzeln. Solche Dinge vermögen wir eben nicht auf der Studirstube zu ergründen; dazu muß an Ort und Stelle bei den Naturvölkern geforscht werden. Die höhere Kultur verhüllt uns leicht den Völkergedanken, der sich an der Entwickelung der Menschheit einheitlich ausspricht.

Andauernder Beifall folgte diesem interessanten Vortrag. Sodann bestieg Herr Professor Dr Neumayer-Hamburg die Tribüne und sprach: Ueber das gegenwärtig vorliegende Material für erd- und welt-magnetische Forschung. Aufgrund des in dem letzten Jahrzehnt gewonnenen Materials, das sich über die ganze Erde ausdehnt, war es möglich, die säkularen Aenderungen des Erd- und Weltmagnetismus festzustellen. Das Ergebniß der Prüfung der Gauß'schen Konstanten läßt auf eine säkulare Aenderung schließen. Die nach Gauß gefundenen theoretischen Werthe entfernen sich von der Wirklichkeit. Die Gauß'schen Sätze müssen erweitert und ergänzt werden. Doch ist die Forschung noch nicht abgeschlossen, es fehlen noch für große Gebiete die erdmagnetischen Messungen. Eine Vornahme dieser ist die nächste Aufgabe der Forscher. Dem begeisternden Redner zollte die Versammlung reichlichen Dank.

Die Wahl des Vorsitzenden für die nächste Sitzung bildete den Schluß der ersten Tagung.

In der Nachmittags-Sitzung, welche im großen Saale des Architektenhauses stattfand, machte Frhr. v. Richthofen folgende Mittheilungen über die Schaffung eines Denkmals für Dr Nachtigal. Nachdem der Gedanke, dem großen Forscher auf Kap Palmas, im Lande seiner hauptsächlichen Wirksamkeit, ein Denkmal zu errichten, sich als unausführbar erwiesen habe, kommen jetzt noch zwei Plätze in Frage: der eine im Museum für Völkerkunde, der zweite im Geburtsort Nachtigal's, Stendal. Mit den vorhandenen Mitteln ließen sich beide Plätze berücksichtigen. In Berlin seien für das Denkmal 12,300 M. vorhanden; eine Büste, welche im Völkermuseum in anderthalbfacher Lebensgröße auf einem Granitsockel inmitten der Nachtigal'schen Sammlungen aufzustellen wäre, würde 7500 M. kosten. Das Denkmal in Stendal, ein Erzstandbild der ganzen Figur auf einem Granitsockel, soll 10—12,000 M. kosten; in Stendal seien aber aus den Sammlungen nur 8000 M. vorhanden; man könnte also den Fehlbetrag aus dem berliner Fonds entnehmen und sich dabei natürlich auch einen Einfluß auf die Herstellung des Denkmals wahren. Der Rest des Fonds würde zur Herausgabe des sprachlichen Nachlasses Nachtigals zu verwenden sein. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden.

Den Bericht der aus 14 Mitgliedern bestehenden Central-Kommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland erstattete deren Vorsitzender, Prof. Dr Kirchhoff-Halle, der auf die erfreulichen Erfolge der Kommission hinwies und auf das Zunehmen der werkthätigen Antheilschaft im Beobachten und Sammeln heimathlicher Dinge, ein Erfolg, der dazu beitragen werde, Deutschland und sein Volk von einem unparteiischen Standpunkte aus, aufgrund des Verständnisses für sein Wesen kennen und lieben zu lehren. Trotz vieler Bemühungen seien im geographischen Wissen über Deutschland noch manche Lücken, so sei in den Angaben über die Höhe des höchsten Berges noch immer eine Divergenz von über 100 Fuß. Glücklicher sei man mit den erdmagnetischen Forschungen gewesen, die von der Kommission im Harz angestellt und die kaiserliche Admiralität veranlaßt hätten, gleiche Forschungen mit denselben Instrumenten über ganz Nordwestdeutschland anzustellen. Es sei das das erste Mal, daß sich eine Militärbehörde mit der Kommission zwecks Untersuchungen in Verbindung gesetzt habe. Als einen der nächsten Zielpunkte habe sich die Kommission die Berücksichtigung der Nomenklatur auf den Generalstabskarten gesetzt und sie setze hiermit einen Preis von 400 M. auf die beste bis 1. März k. J. einzureichende Arbeit zur Namenberichtigung der Generalstabskarten des Deutschen Reiches aus.

Diesem mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte ein Referat des Prof. Dr Supan-Gotha über spezialgeographische Literatur und Vorschläge des Prof. Dr Richter-Graz zu einer sachgemäßen Stoff- und Arbeitsvertheilung unter den deutschen geographischen Zeitschriften.

Am Donnerstag werden die Verhandlungen um 10 Uhr vorm. fortgesetzt.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 24. April. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco matt. Termine matt. Gekündigt 450 t. Kündigungspreis 184 M. Loco 176—190 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 184 M., per diesen Monat und per April-Mai 183,75—183,50 bez., per Mai-Juni 184,25—184 bez., per Juni-Juli 185,25—184⅞—185,25 bez., per Juli-Aug. —.—, per Aug.-Sept. 184—183,5 bez., per Sept.-Okt. 183,50—183—183,25 bez.

Rauhweizen per 1000 kg. Loco —.—. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco —,— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —,— M., per diesen Monat —.— M., per April-Mai —.—, per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco flau. Termine niedriger. Gekündigt 550 t. Kündigungspreis 141,25 M. Loco 138—148 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 143,5 M., russ. —.—, inländ. —.—, per diesen Monat —,—, per April-Mai 141,25—141—141,50 bez., per Mai-Juni 141,5—141,25—141,75 bez., per Juni-Juli 142,5—142,25—142,75 bez., per Juli-Aug. 143,75—143,50—143,75 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 145—144,25—144,5 bez.

Gerste per 1000 kg. Flau. Große und kleine 120—197 M. Futtergerste 122—136 M.

Hafer per 1000 kg. Loco behauptet. Termine niedriger. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 140—165 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 144 M., pommerscher und schlesischer mittel und guter 147—152, feiner 153—158 ab Bahn bez., per diesen Monat —,—, per April-Mai 141,75 bez., per Mai-Juni 140—139,75 bez., per Juni-Juli 139—139,25—139 bez., per Juli-Aug. 138 bez., per Sept.-Okt. 135 bez.

* Magdeburg, 24. April. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 183—186 M., Weißweizen 178—182 M., glatter engl. Weizen 176—180 M., Rauhweizen 158 bis 163 M., Roggen 143—153 M., Chevaliergerste 165—185 M., Landgerste 150—162 M., Hafer 145—155 M. für 1000 kg.

* Stettin, 24. April. Weizen flau, loco alte Usance 176—181, do. per April-Mai 181,00, do. Sept.-Okt. neue Usance 183,50. Roggen loco niedriger, alte Usance 138,00—146,00, do. per April-Mai 142,00, do. per Sept.-Okt. neue Usance 144,00. Pomm. Hafer loco 138—145.

* Köln, 24. April. Weizen hiesiger loco 19,00, do. fremder loco 20,75, per Mai 19,35, per Juli 19,50. Roggen hiesiger loco 15,00, fremder loco 16,50, per Mai 14,45, per Juli 14,55. Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50.

* Hamburg, 24. April. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155—175. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 155—166, russischer flau, loco 93—98. Hafer still. Gerste still.

* Breslau, 24. April. Roggen per April 150,00, per April-Mai 150,00, per Juni-Juli 150,00.

* Mannheim, 24. April. Weizen per Mai 19,50, per Juli 19,65, per Nov. 18,95. Roggen per Mai 14,65, per Juli 14,70, per Nov. 14,70. Hafer per Mai 14,90, per Juli 15,00, per Nov. 13,50.

* Wien, 24. April. Weizen per Mai-Juni 7,08 Gd., 7,13 Br., per Herbst 7,38 Gd., 7,43 Br. Roggen per Mai-Juni 6,17 Gd., 6,22 Br., per Herbst 6,06 Gd., 6,11 Br. Hafer per Mai-Juni 5,82 Gd., 5,87 Br., per Herbst 5,75 Gd., 5,80 Br.

* Pest, 24. April. Weizen loco flau, per Frühjahr 6,68 Gd., 6,70 Br., per Mai-Juni 6,75 Gd., 6,76 Br., per Herbst 7,10 Gd., 7,11 Br. Hafer per Frühjahr 5,40 Gd., 5,42 Br.

* Leith, 24. April. (Telegr.) Markt flau, alle Getreidearten eher billiger.

* Paris, 24. April, nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per April 23,60, per Mai 23,75, per Mai-Aug. 24,00, per Juli-Aug. 24,00. Roggen ruhig, per April 15,00, per Juli-Aug. 14,50.

* Paris, 24. April, abends (Telegr.) Weizen behauptet, per April 23,60, per Mai 23,70, per Mai-Aug. 23,90, per Juli-Aug. 24,00.

* Amsterdam, 24. April. (Telegr.) Weizen per Mai —, per Nov. 197. Roggen per Mai 110 à 111, per Okt. 114 à 113.

* London, 24. April. (Anfangsber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21,700, Gerste 21,800, Hafer 37,800 Qrts. Weizen und Gerste ruhig, Hafer träge.

* London, 24. April. (Schlußber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21,660, Gerste 21,820, Hafer 37,820 Qrts. Weizen und Gerste ruhig, Hafer ruhig, stetig.

* New-York, 23. April. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 84¼, Weizen per April 82⅞, per Mai 83, per Dez. 88⅛.

* New-York, 24. April. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Mai 82⅞.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	23. April.		24. April.	
fein Brodraffinade	37,25	M.	—,—	M.
fein Brodraffinade	37,00	"	37,00	"
Gem. Raffinade II.	35,75	"	35,75—36,25	"
Gem. Melis I.	34,75—35,25	"	35,25	"
Krystallzucker I.	35,75	"	35,75	"
Krystallzucker II.	—,—	"	—,—	"
Melasse Ia	—,—	"	—,—	"
Melasse IIa	—,—	"	—,—	"

Tendenz am 24. April: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	23. April.		24. April.	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Kornz. Rend. 92%	26,50—27,00	"	27,75—28,00	"
" " 88%	25,80—26,00	"	27,00—27,30	"
Nachpr. " 75%	20,00—22,40	"	21,00—22,50	"

Tendenz am 24. April: Fest.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt
abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

März —.	Juni —.
März-Mai —.	Juli —.
April —.	Juni-Juli —.
April-Mai —.	Okt.-Dez. —.
Mai —.	Nov.-Dez. —.

b. frei an Bord Hamburg.

April 23,75 G., 23,85 Br.	Aug. 24,30—24,00 bez. u. G., 24,05 B.
April-Mai —.	Sept. 20,80 Br.
Mai 24,15—23,80 bez. u. G., 23,85 B.	Okt. 16,10—15,90 bez. u. G., 15,95 Br.
Juni 23,85 bez.	Okt.-Dez. 15,45—15,30 bez.
Juni-Juli 24,15 bez., 23,95 Br.	Nov.-Dez. 15,10—15,00 bez.
Juli 24,27½—24,10 bez., 23,95 Br., 23,90 G.	Tendenz: Stetiger.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890426024/fragment/page=0003

* **Hamburg**, 24. April. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88%, Rendement, frei an Bord Hamburg per April 23,85, per Juli 24,05, per August 24,12½, per Okt.-Dez. (Durchschnittsnotirung) 15,37½. Geschäftslos.

* **Hamburg**, 24. April. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88%, Rendement, frei an Bord Hamburg, per April 23,32½, per Juli 23,55, per Aug. 23,60, per Okt.-Dez. (Durchschnittsnotirung) 15,27½. Flau.

* **Paris**, 24. April. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 53,00 à 54,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 kg per April 58,00, per Mai 58,25, per Mai-Aug. 58,50, per Okt.-Jan. 43,00.

* **London**, 24. April. (Telegr.) 96% Javazucker 23½ fest, Rübenrohzucker 23¼ ruhig, Centrifugal Cuba 22.

* **Antwerpen**, 23. April. Sofort 57,00 Frcs., per Mai 58,00 Frcs., Juni-Juli 58,25 Frcs., Okt.-Dez. 38,25 Frcs.

* **New-York**, 23. April. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 6⅜.

Kaffee.

* **Hamburg**, 24. April. Kaffee fest, Umsatz 3500 Sack.

* **Hamburg**, 24. April, vorm. 11 Uhr. Good average Santos per April 84¾, per Mai 84¾, per Sept. 86½, per Dez. 86½. Ruhig.

* **Hamburg**, 24. April, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per April 85, per Mai 85, per Sept. 86½, per Dez. 86½. Ruhig.

* **Amsterdam**, 24. April. Java-Kaffee good ordinary 51½.

* **Havre**, 24. April. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Baisse. Rio 7000 Sack, Santos 8000 Sack Recettes für gestern.

* **Havre**, 24. April. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Mai 103,25, per Sept. 105,75, per Dez. 106,50. Behauptet.

* **New-York**, 23. April. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 18¾. Rio Nr. 7, low ordinary per Mai 16,72, per Juli 16,92.

Petroleum.

* **Berlin**, 24. April. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —,—. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., diesen Monat — M. Durchschnittspreis —,— M.

* **Stettin**, 24. April. Loco 11,50.

* **Hamburg**, 24. April. Petroleum behauptet, Standard white loco 6,40 Br., 6,30 Gd., per Mai 6,40 Br., per Aug.-Dez. 6,85 Br., 6,80 Gd.

* **Bremen**, 24. April. [Schlußber.] Petroleum fester, Standard white loco 6,15 Br.

* **Antwerpen**, 24. April. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 16 bez. u. Br., per April 16 Br., per Juni 16 Br., per Sept.-Dez. — bez., 16⅞ Br. Ruhig.

* **New-York**, 23. April. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6,75 Gd., do. Philadelphia 6,65 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,05, do. Pipe line Certificates 81⅜. Ruhig.

* **New-York**, 24. April, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse). Pipe line certifikates 81⅜.

Spiritus.

* **Berlin**, 24. April. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —,—. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —,—. à Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Still. Gekündigt 70,000 l. Kündigungspreis 53,7 M. Loco ohne Faß 54,5 bez. Loco mit Faß —,—, per diesen Monat, per April-Mai und per Mai-Juni 53,7 bez., per Juni-Juli 54,1 bez., per Juli-Aug. 54,6 bez., per Aug.-Sept. 55—54,9 bez., per Sept.-Okt. 55,2—55,1 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt 30,000 l. Kündigungspreis 34,2 M. Loco ohne Faß 34,8 bez., mit Faß loco —,—, per diesen Monat, per April-Mai und per Mai-Juni 34,2—34,1 bez., per Juni-Juli 34,6—34,5 bez., per Juli-Aug. 35—34,9 bez., per Aug.-Sept. 35,2 bez., per Sept.-Okt. 35,6—35,4 bez.

* **Magdeburg**, 24. April. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 55,00—55,40 M. bei 50 M., 35,40 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 24. April. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 55,00—55,40 M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 35,40 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde nicht gehandelt.

* **Posen**, 24. April. Spiritus loco ohne Faß (50er) 53,10, do. do. (70er) 33,40, do. 70er und darüber —,—, do. per April 50er —,—, do. per April 70er —,—. Fest.

* **Stettin**, 24 April. Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 54,80, mit 70 M. Konsumsteuer 34,90, per April-Mai mit 70 M. Konsumsteuer 33,80, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 35,00.

* **Breslau**, 24. April. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per April 52,60, do. do. per April-Mai 52,60, do. do. per Aug.-Sept. 54,00, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per April 32,90, do. do. per April-Mai —,—, do. do. per Mai-Juni —,—.

* **Hamburg**, 24. April. Spiritus matt, per April-Mai 22½ Br., per Mai-Juni 22½ Br., per Juli-Aug. 23¾ Br., per Aug.-Sept. 24¼ Br.

* **Paris**, 24. April. (Schlußbericht.) Spiritus träge, per April 42,25, per Mai 42,75, per Mai-Aug. 43,50, per Sept.-Dez. 42,50.

* **Paris**, 24. April abends. (Telegr.) Spiritus matt, per April 42,00, per Mai 42,50, per Mai-Aug. 43,25, per Sept.-Dez. 42,50.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Berlin**, 24. April. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine niedriger. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —. Loco ohne Faß 52,1 bez., per diesen Monat —, per April-Mai 52,7—52,3—52,7 bez., per Mai-Juni 52,4—52,3—52,3 bez., per Juni-Juli —,—, per Sept.-Okt. 48,6—48,5—48,7 bez., per Okt. —,—.

* **Stettin**, 24. April. Rüböl matt, per April-Mai 52,50, per Sept.-Okt. 49,00.

* **Köln**, 24. April. (Telegr.) Rüböl loco 59,00, per Mai 54,90, per Okt. 49,30.

* **Hamburg**, 24. April. Rüböl (unverzollt) matt, loco 55,00.

* **Breslau**, 24. April. Rüböl per April 57,50, per April-Mai 56,50.

* **Paris**, 24. April nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Rüböl weichend, unregelmäßig, per April 51,00, per Mai 51,50, per Mai-Aug. 52,00, per Sept.-Dez. 53,00.

* **Paris**, 24. April, abends. (Telegr.) Rüböl steigend, per April 51,25, per Mai 52,00, per Mai-Aug. 52,00, per Sept.-Dez. 53,25.

* **New-York**, 23. April. (Telegr.) Schmalz loco 7,15, do. (Rohe & Brothers) 7,50.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 23. April. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M. Speisebohnen, weiße, 22—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* **Berlin**, 24. April. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco —. Termine still. Gekündigt 400 t. Kündigungspr. 117 M. Durchschnittspreis —,— M. Loco 117—138 M. n. Qual., per diesen Monat —, per April-Mai —,—, per Sept.-Okt. —,— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 160—200 M. Futterwaare 143—153 M. nach Qualität.

* **Wien**, 24. April. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 5,15 Gd., 5,20 Br., per Juli-Aug. 5,25 Gd., 5,30 Br.

* **Pest**, 24. April. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 4,80 Gd., 4,81 Br.

* **London**, 24. April. (Telegr.) Mais fest.

* **New-York**, 23. April. (Telegr.) Mais (New) 45.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 23. April. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 0,90—1,40, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,40, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,20—4,00 M. per 60 Stück.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 23. April. (Pol.-Präs.) Richtstroh —,— M., Heu 8,00 bis 9,00 M. per 100 kg.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 23. April. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 5,50—7,50 M. per 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 24. April. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine geschäftslos. Gek. — Sack. Kündigungspreis —,— M. Prima-Qualität loco —,— M. nach Qualität, per diesen Monat —,— M., per April-Mai 23,10 M., per Mai-Juni — M., per Juni-Juli —. Durchschnittspreis —,— M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine matt. Gek. —,— Sack. Kündigungspreis —,—. Durchschnittspreis —,— M. Prima-Qualität loco —,— n. Qual, per diesen Monat —,— M., per April-Mai 22,60 Br., 22,50 G., per Mai-Juni — M., per Juni-Juli —.

Metalle.

* **Breslau**, 24. April. (Telegr.) Zink fest, umsatzlos.

* **Glasgow**, 24. April. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 44 sh. 8 d. stetig.

* **Glasgow**, 24. April. (Telegr.) Roheisen [Schluß]. Mixed numbers warrants 44 sh. 5½ d.

* **Amsterdam**, 24. April. (Telegr.) Bancazinn 55½.

* **London**, 24. April. (Telegr.) Chili-Kupfer 36⅞, per 3 Monat 37⅛.

* **London**, 23. April. Zinn 92½ Lstrl. Kupfer 36⅞ Lstrl. Zink 17⅝ Lstrl. Blei, engl. 12⅞ Lstrl., span. 12¾ Lstrl. Quecksilber — Lstrl.

* **New-York**, 22. April. Zinn, Straits 20,80 Doll., Eisen, Nr. 1 Coltnes 20.75 D.

* **New-York**, 23. April. (Telegr.) Kupfer per Mai —,—.

Leipziger Börse vom 24. April.

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
3 Renten-Anl.	5000	96,15 G
3 do.	1000	96,15 G
3 do.	500	96,15 G
	Thlr.	
3% Staatsanl. 1855	100	98,25 B
4% do. 1847	500	101,90 G
4% do. 1870	100	105,75 bz
4 do. 67 ab 5%	500	105,50 B
3½ Landrentenbr.	500	100,50 G

Zf. Kgl. Sächs.	Thlr.	
4 Mansf. Gw. 1882	500	103,50 B
4½ do.		—,—
4½ do. 1879		103,40 G
5 do Em. 1875		103,25 G
4 Lpz. Stadtobl 1884		105,85 G
4½ do. 1876		104,00 G
3½ Altb. Landobl.		102,50 G
4 do. do.		103,50 G

Div.	Eisenb.-St.-Akt.	
9⁸/₁₅	Altenburg-Zeitz	183,00 G
17⅐	Aussig-Teplitz	450,00 G
7½	Böhm. Westb. [5% g.	140,20 B
8	Buschtehrad. Lit. A.	161,60 bzG
6	do. do. B.	153,50 bz
7½	Dux-Bodenbach	198,00 B
	Eisenb.-St.-P.-A.	
8⁷/₁₆	Altenburg-Zeitz	163,00 B
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	194,00 G
7½	do. do. B.	194,00 G
	Bank- u. Kred.-A.	
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	195,75 G
9	Dresdener Bank	155,75 G
0	Geraer Bank	118,75 G
6	do. Hdls.- u. Krdtb.	110,50 G
5½	Gothaer Privatbank	116,00 G
6⅔	Leipziger Bank	143,25 G
3⁵/₆	do. Kassen-Verein	101,50 G
4½	Sächs. Bank	112,25 bzB
0	Weimar. Bank, abgst.	105,00 B
7	Zwickauer	108,00 G
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.	
3½	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	129,00 B
10	Cröllw. Papierfabr.	140,00 G
—	5% do. Schuldverschr	102,50 G
0	Dörstewitz-Rattun.	65,00 G
0	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	67,50 bzG
4½	Geraer Jutesp. u. W.	104,00 G
6	Germania (Schw. u. Sohn)	161,00 bzB
6	HallescheStraßen-B.	—,—
0	KetteElbs.-Ges.-Akt.	84,00 G
5	Körbisd. Zuckerfabr.	126,00 bzG

Div.		
7½	Leipz. Baubank	140,00 G
10	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.	194,00 G
11	Lpz. Kammgarnsp.	235,00 B
9	do. Malzf. Schkeud.	—,—
fo.	Mansfelder Kuxe	
40 M.	p. St. M.	695,00 B
0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	110,00 B
8	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	187,90 G
15	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	—,—
8	Thür. Gasges. Lpz.	156,00 G
8	do. Stamm-Pr.	157,00 G
7½	S.-Thür. Br.-B. St	160,00 G
7½	do. St.-Prior.	160,00 G
3	Zeitzer Par. u. S. Akt.	93,25 bzG
—	do. do. Oblig.	105,25 B
5	Westeregeln, Part.-Oblig.	105,00 B
6⅔	Zuckerfabrik Glauzig	129,50 bzG
6	Zuckerraffinerie Halle	154,25 bzG
%	**Ausl. Eis.-P.-Obl.**	
4	Aussig-Teplitzer	104,75 B
5	Böhm. Nordbahn	90,00 G
4	do. do. Gold	103,30 G
5	Buschtehr. [B. Ndw.	91,15 bz
5	do. Em. 1871	91,15 bz
5	do. do. 1872	91,15 bz
4½	do. Gold	106,90 bz
5	Dux-Bodenbach	90,75 G
5	do. Em. 1871	90,75 G
5	do. do. 1874	109,50 G
4½	Graz-Köflacher	85,50 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	87,50 bz
5	Kaschau-Oderberg	87,75 G
4	Prag-Dux Gold	102,70 bz
5	do. Gold	109,50 B
5	Prag-Turnau	90,00 G

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* **London**, 24. April. Der Union-Dampfer „Athenian" ist heute auf der Ausreise von Madeira und der Castle-Dampfer „Roslin Castle" auf der Heimreise von Kapstadt abgegangen.

Die mechanischen Entfettungskuren, bestehend in Sports und Trainirungen aller Art, führen nach Unterlassung der Uebungen um so rascher zur Körper-Ueberfettung, je eifriger selbe zuvor gepflegt wurden. Sicher, ohne Berufsstörung und Gefahren für die Gesundheit, begegnet man übermäßiger Korpulenz und der Neigung hierzu nur durch Kais. Rath Dr. Schindler-Barnay's Marienbader Reduktionspillen, welche bei Athemnoth, Beklemmungen, Blutstauungen, Schlafsucht und der Neigung zum Schlagflusse die vorzüglichsten Dienste leisten.

Zu haben in den Apotheken, wo nicht, gegen Einsendung von **Mk. 3,70** durch die **Engel-Apotheke** in **Leipzig**.

Berliner Börse, 24. April.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	107,75 G
do. do.	3½	104,00 bz
Preuß. konf. St.-Anl.	4	106,80 G
do. do. do.	3½	104,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	101,60 G
Staats-Pr.-Anl. 1855	3½	174,75 bz
Barmer Stadt-Anleihe	3½	101,50 G
Berl. Stadt-Obligation.	4	102,90 bzG
Bremer Anleihe	3½	102,60 bzG
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hamburger Staatsanl.	3	93,90 B
do. Rente	3½	104,60 B
Mainzer Stadt-Anl.	3½	101,50 bzG
Ostpreuß. Prov.-Obl.	4	102,00 G
Sächsische Staatsrente	3	96,00 bzG
do. Staatsanleihe	4	105,10 G
Westpreuß. Prov.-Anl.	3½	—,—
Provinzial-Pfandbriefe		
Landschaftl. Central	4	104,50 bz
do. do.	3½	103,00 bz
Landsch. Centr.-Pfdb.	3	96,10 bz
Posensche, neue	4	101,60 bzG
Sächsische	4	104,00 bzG
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	102,30 B
Westpreuß. do.	3½	102,30 bz
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	105,25 bz
Posensche	4	105,20 G
Preußische	4	105,25 bz
Sächsische	4	105,50 G
Schlesische	4	105,50 G
Bad. Präm.-Anl. 1867	4	144,25 bz
Bairische Prämien-Anl.	4	146,20 B
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	109,10 bz
Dessauer Präm.-Anl.	3½	138,00 B
Köln-Mind. Pr.-A.-S.	3½	143,90 B
Lübecker Prämien-Anl.	3½	140,75 G
Meininger Loose	—	27,10 bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	136,50 G

In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dess. Pfdbrfe.	4	103,75 B
Deutsche Grundsch.-B.	4	103,00 bzG
do. do.	3½	99,50 bzG
do. Hyp.-B. (Berl.)	4	103,40 bzG
do. do. (Mein.)	4	103,50 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr. I. abg.	3½	115,60 G
do. do. II. abg.	3½	113,00 G
do. III. rzb. zu 110 abg.	3½	103,00 bzG
do. IV. rzb. zu 110 abg.	3½	102,75 G
do. V. do. abg.	3½	99,50 G
Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr.	4	103,50 bzG
H. Hendel, Bergw.-Obl.	4½	—,—
Pr. Bodenkr.-H.-B. unk.	5	113,25 G
do. Ser. III.	5	109,00 B
do.	4	103,50 bzG
Pr. Cent.-Bd.-Kr.-Pf.	5	—,—
do. do. 110 rdz.	4½	111,10 G
do. do.	4	102,10 G
do. do.	3½	101,40 G
do. Hyp.-B.-Pf. VI.	5	112,00 G
do. div. Ser. rz. 100	4	103,00 bzG
do.	3½	99,70 bzG
Rheinische Hyp.-Bank	3½	99,60 G
Südd. Bodenkredit	4	102,00 G
Ruß. Bodenkr.-Pfdbr.	5	—,—
do. do.	4½	97,40 bzG
do. Centr.-Bodkr.-Pf.	5	84,70 bzG

Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.

Argentinische Anleihe	5	97,00 B
do. do.	4½	90,70 bzB
Buenos-Aires Gold-A.	5	97,00 B
Bukarester	5	97,75 bz
Egyptische Anleihe	4	91,75 bz
do. do.	5	104,10 G
Finnländer Loose	—	—,—
Griechische Gold-Anl.	5	91,90 bzB
Italienische Rente	5	97,25 bz
Kopenhagener Stadt-A.	3½	98,00 bzG
Lissaboner Stadt-Anl.	4	86,40 bzB
Norwegische Anleihe	3	88,30 bzG
Oesterreich. Papierrente	4⅕	72,75 bz
do. Silberrente	4⅕	73,00 bzB
Oesterreich. Gold-Rente	4	94,80 bzB
do. Kredit 1858	—	336,10 bz
do. 1860er Loose	5	126,70 bz
do. 1864er Loose	—	320,50 bz
Portugiesische Anleihe	5	—,—
do. 1888	4½	99,80 bz
Römische II/V. St.-A.	4	93,75 bzG
Rumänische St.-Rente	6	107,40 bz
do. fund.	5	102,20 bz
do. amort.	5	97,70 bzG
Ruß. konf. Anleihe 1870	5	103,10 G
do. do. 1871	5	102,75 bzG
do. do. 1875	4½	—,—
do. do. 1880	4	94,80 bzG
do. do. 1884	5	103,00 B
do. Orient-Anl. II.	5	67,30 G
do. do. III.	5	67,30 G
do. Pr.-Anl. 1864	5	184,00 G
do. Pr.-Anl. 1866	5	165,00 bz
Ruß. Gold-Rente 1883	6	114,25 bz
do. do. (stempelpfl.)	5	100,10 bzG
Ruß.-Poln. Schatzanw.	4	92,00 G
Ruß. Nikolai-Oblig.	4	94,90 bz
Schwed. St.-Anl. 1875	4½	102,90 bzB
do. Hypoth.-Pfdbr.	4½	104,10 G
do. do.	4	103,10 G
Serbische amort. Rente	5	85,50 bzG
do. neue Tab. 85	5	86,10 bzG
Türkische Zoll-Oblig.	5	84,50 bzG
Ungar. Gold-Rente	4	88,00 bzG
do. do. mittel	4	88,00 B
do. Gold-Inv.-A.	4½	102,25 bz
do. Papier-Rente	5	82,00 G
do. St.-Eisenb.-A.	4½	102,50 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dortm.-Enschede	4½	121,75 bz
Marienb.-Mlawka	5	117,80 bzG
Ostpr. Südbahn	5	120,70 bzG
Saalbahn	5	116,30 bzG
Weimar-Gera	5	96,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1⅞	69,00 bz
Altenburg-Zeitz	9⁸/₁₅	185,90 bz
Dortmund-Enschede	2¾	97,90 bzG
Eutin-Lübeck	1	48,50 bzG
Frankf. Güterb.	6¼	111,20 B
Krefelder	5	105,10 bz
Krefeld-Uerdinger	4½	78,00 bz
Ludwigshaf.-Bexbach	9	235,75 bz
Lübeck-Büchen	7¼	186,00 B
Mainz-Ludwigshaf.	4⅙	120,25 bzB
Marienb.-Mlawkaw	1	85,20 bz
Mecklenb. Friedr.-Fr.	5,30	173,25 bz
Niederwaldbahn	2½	82,10 bz
Ostpreuß. Südbahn	0	114,50 bz
Saalbahn	⅓	50,90 bz
Weimar-Gera	0	26,00 B
Werrabahn	1⅓	84,00 bzB
Aussig-Teplitz	17⅐	— —
Böhmische Nordbahn	6	121,30 G
do. Westbahn	7½	— —
Buschtiehrader Bahn	6	153,75 bz
Dux-Bodenbach	7½	196,25 bz
Galiz. Karl-Ludwigsb.	4	88,75 bz
Gotthardbahn	5	148,50 bz
Graz-Köflach	6½	112,00 bzG
Ital. Mittelmeerbahn	5½	120,90 bz
Iwangorod-Dombr. B.	5	100,00 B
Kaschau-Oderberg	4	68,50 bzG
Kronpr.-Rudolfb. gar.	4¾	— —
Kursk-Kiew	5⅗	— —
Lemberg-Czernowitz	6¾	101,10 bzG
Lüttich-Limburg	0	28,00 bz
Oestr. Lokalbahnen	4	67,40 bz
do. Nordwestbahn	4	81,40 bz
do. Lit. B. Elbethal	3½	94,50 bz
do. Staatsbahn	3½	105,00 bz
Raab-Oedenburg	½	37,50 G
Reichenb.-Pardubitz	3,81	71,00 bz
Russische Gr. E.-B.	5	82,40 bz
do. Südwestbahn	5	82,40 bz
Schweizer Central	5	132,80 bz
do. Union	2½	103,40 bz
Südöstr. (Lombardisch)	⅔	45,70 bz
Warschau-Terespol	5	101,50 bzB
Warschau-Wien	15	250,00 bz
Westsilicianische	4	79,00 bz

Bank-Aktien. (Zinsen zu 4%.)

Aachener Diskonto-Ges.	4	83,00 bzG
Bank f. Sprit-Prod.	4	82,90 bz
Berg.-Märkisch. Bank	6	120,50 bzG
Berliner Kassen-Verein	5	128,00 bz
do. Handels-Ges.	9	174,00 bzG
do. Maklerverein	8	138,50 bzG
Börsen-Handelsverein	7½	156,30 G
Braunschweig. Bank	4½	106,60 G
do. Kreditanstalt	5⅘	109,75 G
Bremer Bank	3,6	— —
Breslauer Diskonto-Bk.	5	112,25 bzG
do. Wechsler-Bank	4½	107,00 bzG
Danziger Privatbank	9⅓	— —
Darmstädter Bank	7	173,75 bz
Darmstädter Zettelbank	3,58	103,10 bz
Dessauer Kredit (neue)	9	— —
do. Landesbank	8½	— —
Deutsche Bank	9	170,30 bzG
do. Eff.-W. Hahn 40pr.	7	127,80 bzG
do. Genossensch.	7	137,75 bzG
do. Grundschuldbank	6	114,50 G
do. Hyp.-Bk. (60proz.)	5½	120,00 bzG
do. Nationalbank	4	101,10 G
Diskonto-Gesellschaft	10	239,75 bz
Dresdener Bank	7	155,40 bz
do. Bankverein	7	132,00 B
Geraer Bank	0	116,60 bzG
do. Hdls. Kred.-Bk.	5½	109,50 B
Gothaische Zettelbank	5½	117,25 G
do. Grund-Kredit-Bk.	0	84,25 bzG
do. do. junge (40pr.)	0	98,25 bzG
Hannoversche Bank	5	117,75 bzG
Internat. Bank Berlin	—	124,75 bzG
Koburg Gotha Kred. Ges.	4	130,50 bzG
Leipziger Kredit-Anstalt	9	196,10 G
Magdeb. Bankverein	5	119,50 B
do. Privatbank	5,40	120,50 bzG
Maklerbank Berlin	5	118,25 bzG
Meining. Hyp.-B. 40pr.	5	104,20 bzG
Mitteldeutsche Kreditbk.	4½	112,10 bzB
Nationalbk. f. Deutschl.	6	136,40 bzG
Norddeutsche Bank	8½	173,25 G
do. Grundkreditbank	0	82,00 bzG
Oester. Kredit-Anstalt	8⅛	159,40 bz
Petersb. Diskonto-Bk.	18	177,00 G
Petersb. Int. Hdlsbk.	12⅙	137,75 bz
Pommersche Hyp.-Bank	0	50,00 bzG
Preuß. Bod.-Kred.-A.	6	127,80 bzG
do. Ctr.-Bod. (50%)	8¾	150,00 bzB
do. Hyp.-Akt.-Bank	6	122,50 bzG
do. Hyp.-Bs.-G. 25%	7⅖	113,80 G
do. Leihhaus	0	81,80 bz
Reichsbank (4½ proz.)	6,20	132,90 bz
Rostocker Bank	4⅔	98,60 G
Russische Bank f. a. H.	4	65,00 bz
Sächsische Bank	4	112,10 G
Vereinsbank Berlin	4	76,00 bzG
Warschau Diskontobank	7⅘	81,25 G
Weimarische Bank konv.	0	104,50 bzG
Westfälische Bank	5	114,75 G
Wiener Bankverein	5	95,10 bz

Eisenbahn-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. 3 g	3½	102,00 bz
do. do. VII. konv.	4	104,00 G
do. do. VIII.	4	104,00 G
do. do. IX.	4	104,00 G
do. do. (Nordbahn)	4	— —
Berlin-Anhalt La. C.	4	103,60 G
Berlin-Görlitz B.	4	104,00 G
Berlin-Hamburg III.	4	103,60 G
Berlin-Stettin gar.	4	103,75 bzG
Braunschw. Eisenb.-Pr.	4½	109,10 G
Bresl.-Schw.-Frb. H.	4	104,00 G
Holst. Marschb.	4	— —
Köln-Minden IV	4	103,60 G
do. VI	4	103,60 G
do. VII	4	103,75 G
Magdeb. Halberst. 1865	4	104,00 G
do. 1873	4	103,60 G
do. Leipzig A	4	104,50 G
do. do. B	4	— —
do. Wittenberge	3	94,60 bzG
Mainz-Ludw. gar. konv.	4	103,75 B
do. 1878er	4	103,75 B
do. 1874er	4	103,75 B
Mecklenb. Friedr. Frz.	3½	— —
Oberschlef. gar. Lit. E	3½	101,60 G
do. 4pr. gar. Lit. H	4	104,00 bzG
do. Em. von 73	4	104,00 G
do. do. 79	4½	103,90 bzG
do. do. 80	4	104,00 G
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer	4	104,00 bzG
Rheinische III E.	4	103,60 G
Schleswigsche	4	104,00 G
Thüringer VI Serie	4	104,00 G
Albrechtsbahn garantirt	5	86,90 G
Böhmische Nordb. Gold	4	103,20 G
Buschtiehrader Gold	4½	106,75 G
Dux-Bodenbach II	5	90,25 bzG
do. III	5	— —
Dux-Prag	5	108,50 G
Galiz.-Karl-Ludwigsb.	4½	86,30 bzG
Italienische Eis.-Obl.	3	59,40 bzG
Kaschau-Oderberg	5	87,40 bzG
= Gold	5	103,25 bzG
Kronprinz-Rudolf 84	4	81,25 bzG
Lemberg-Czernow. IV.	4	77,20 bzG
Oesterr.-Frz. Stb., alte	3	84,90 bzB
do. do. 1874	3	81,90 bz
do. Ergz.-Netz, neue	3	80,80 bzG
do. Gold-Pr.	4	102,90 bzG
Oesterr. Stsb. 3pr. 1885	4	97,50 bzG
do. Nordwestbahn	5	— —
do. 1874r. Gold-Pr.	5	— —
Pilsen-Priesen	4	— —
Südöstr. Bahn (Lomb.)	3	63,50 bzG
do. Oblig.	5	103,50 bzG
Ungar. Nordostbahn	5	85,80 bzB
do. do. Gold	5	103,00 bzG
do. Ostbahn I.	5	85,00 G
do. do. II.	5	100,80 bzG
Portugiesische Eis.-Obl.	4½	102,75 G

Charkow-Azow	5	100,90 bz
Iwangor.-Dombrowo	4½	97,90 G
Große Russische	3	78,50 B
Kursk-Kiew	4	93,30 bzG
Mosco-Kursk Prior.	4	87,30 bzG
Mosco-Rjäsan	4	95,90 bzG
do. Smolensk	5	100,80 G
Rjaschk-Morczansk	5	100,70 bz
Rybinsk-Bolog	5	94,40 bzB
Rjäsan-Kozlow	4	93,90 bzG
Schuja-Iwanowo	5	100,75 bz
Südwestbahn	4	91,90 G
Transkaukasische	3	74,60 bzG
Wladikawkas gar.	4	90,50 bzB
Warschau-Wien IV.	5	103,50 bzG
do. V.	5	103,50 bzG
Zarskoe-Selo	5	89,50 bzG

Bergwerks-Aktien.

Aachen-Höngen conv.	0	36,00 G
Anhalter Kohlenwerke	10	182,25 bzG
Braunschw. Kohlenwerke	0	69,25 bzG
do. do. St.-Pr.	4½	95,25 bzG
Donnersmarckhütte	3	78,25 bz
Dortm. Bergb. Lit. A.	0	— —
Dortm. U. S.-P.-A. 6%	6	97,10 bz
Gelsenkirchener	6	151,25 G
Harkort Bergwerk	0	83,25 bzG
do. do. Pr.-A. 6%	2	— —
Harpener Bergbau	0	169,90 bzG
Hibernia	7½	171,00 bzG
Hörder Hütten conv.	1	76,50 bzG
do. do. Pr.-Akt.	6	134,25 bz
Königs- u. Laurahütte	5½	139,10 bzG
Lauchhammer conv.	7	155,75 bzG
Luise Tiefbau conv.	3⅓	118,60 bzG
do. St.-Pr.	7⅓	167,00 bzB
Magdeburger Bergwerk	13	— —
Marienh. (Kotzenau)	2	82,75 bzG
Oberschl. Eisenb.-Bed.	5½	111,50 G
do. Eisen-Ind.	12	200,00 bzG
Phönix, Bergw. Lit. A.	6	122,50 bz
do. do. Lit. B.	6	52,60 G
Pluto, Bergwerkgesellsch.	0	109,80 bzG
do. do. St.-Pr.	5	120,00 bzG
Riebeck Montanwerke	10½	182,00 bzG
Rositzer Kohlen	4	87,40 bz
Sächs.-Thür. Braunk.	7½	161,75 bzG
Schlesische Kohlenwerke	0	55,25 bzG
do. Zinkhütten	9	174,25 bzG
Stadtberger Hütte	9	124,00 bzB
Stolberger Zinkhütte	2½	63,30 bzG
do. St.-Pr. 5%	7½	138,00 bzG
Westeregeln Alkali	12	188,90 bz
Westfäl. Union St.-Pr.	10	145,70 bz
Wurm-Revier	1⅔	75,50 bzB

Industrie-Aktien.

Admiralsgart. Bad cv.	4	134,00 bzG
Allg. Elektr.-Ges. (Edis.)	7	189,00 bzG
Anglo-Kont. Guanow	6	144,00 bzG
Bau-Gesellschaften:		
A.-G. f. Bau-Ausf.	3⅓	92,25 bzG
Berliner Neustadt	0	85,10 bzG
Passage	3	107,00 bzG
Bazar-Gesellschaft	9	173,00 B
Brauereien:		
Bock	5	120,10 bz
Böhmisches Brauhaus	15	— —
Königstadt	9	166,50 bzG
Leipzig Riebeck	10	194,00 B
Schultheiß	15	298,50 G
Tivoli	7	157,50 bzG
Union	7	157,75 bz
Berliner Lagerhof	0	117,30 bzG
do. do. St.-Pr.	10½	139,50 bzG
do. Elektr.-Werke	5	170,00 bzB
Braunschweiger Jute	11	197,50 bzG
Breslauer Oelwerke	5½	100,00 bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	10	144,00 bzG
Chemische Fabriken:		
Heinrichshall	6	123,90 bz
Leopoldshall	5	129,60 bzG
Schering	18	310,00 G
Staßfurter	8	152,10 bzG
Danziger Oelmühle	12	175,00 bzG
do. do. St.-Pr.	10	155,00 bzG
Deutsche Kont.-Gas	10	182,40 B
Egestorff Salinen	4⅙	134,90 bz
Eilenburger Kattun	4	99,75 bz
Glauziger Zuckerfabrik	6⅔	129,75 bz
Greppiner Werke	4½	99,00 bzG
Gummifabr. Fonrobert	2¾	103,50 bzG
do. Voigt u. Winde	5	142,00 bzG
do. Volpi u. Schl.	5	113,75 bz
Jeserich, Asphalt	10	157,90 bzG
Kaiserhof conv.	3	119,50 bzG
Körbisdorfer Zuckerfabr.	5	125,70 bz
Maschinenfabriken:		
Anhalt. Maschinen	5⅓	108,00 bzG
Breslau (Linke)	9	187,50 bzG
Chemnitzer	3½	127,60 bzG
Freund conv.	9½	224,40 B
Gruson-Werke	12	312,75 bzG
Hallesche	16	310,00 bzG
Harkort Brücken	4½	129,80 bzG
do. do. St.-Pr.	6	150,50 bzG
Hartmann	8	188,25 bzG
Pommersche ver.	8	134,75 bzG
Schwartzkopff	12½	338,90 bz
Zeitzer	18	294,50 bz
Nähm. Frister u. Roßm.	0	71,90 B
Neuß. Wagenbau	2¼	90,10 bzG
Norddeutsche Eiswerke	1½	67,50 bzG
Norddeutscher Lloyd	12	183,00 bzG
Rositz Zucker	8½	120,30 bzG
Saline Salzungen	2½	103,00 bzG
Schäffer u. Walcker	8	160,00 G
Stralsunder Spielkarten	5½	135,50 bzG
Thüringer Salinen	2	95,00 bzG
Transportgesellschaften:		
Kette Elbschiffahrt	1	84,00 G
Pferdebahn Breslau	7	153,00 G
do. Braunschweig	5	— —
do. Magdeburg	10	— —
do. Große Berlin	12¼	286,25 bzG
do. Stettin	2	69,90 B
Ver. Petroleum-Prior.	—	28,60 bzG
Westfäl. Drahtindustrie	4	97,50 bzG

Industrie-Obligationen.

Dortm. Union (rz. 110)	5	112,00 G
Gr Berliner Pferdebahn	4	103,60 bzG
Harkort Bergwerk	5	102,80 G
Hibernia Bergw.-Ges.	4½	105,50 bzB
Passage, Akt.-Bauverein	4	102,60 G
Thiele-Winckler	4	102,75 G
Westfäl. Grubenverein	5	104,40 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	169,40 bz
Brüss. u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,95 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,46,5 bz
Paris	100 fr.	8 T.	81,00 B
Wien öst. W.	100 fl.	8 T.	170,75 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	216,25 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 3%, Lombard 3½ u. 4. Amsterdam 2½. Brüssel 3. London 3. Paris 3. Petersburg 5½. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,40 G
Englische Banknoten	20,45 bz
Napoleondor	16,24 B
Dollars	4,18 G
Imperials	16,68 G
[illegible]	81,00 bzB
Oesterreichische Banknoten	170,90 bz
Russische Banknoten	217,30 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890426024/fragment/page=0004